GEMÄLDESAMMLUNG
Dr. M. SCHUBART

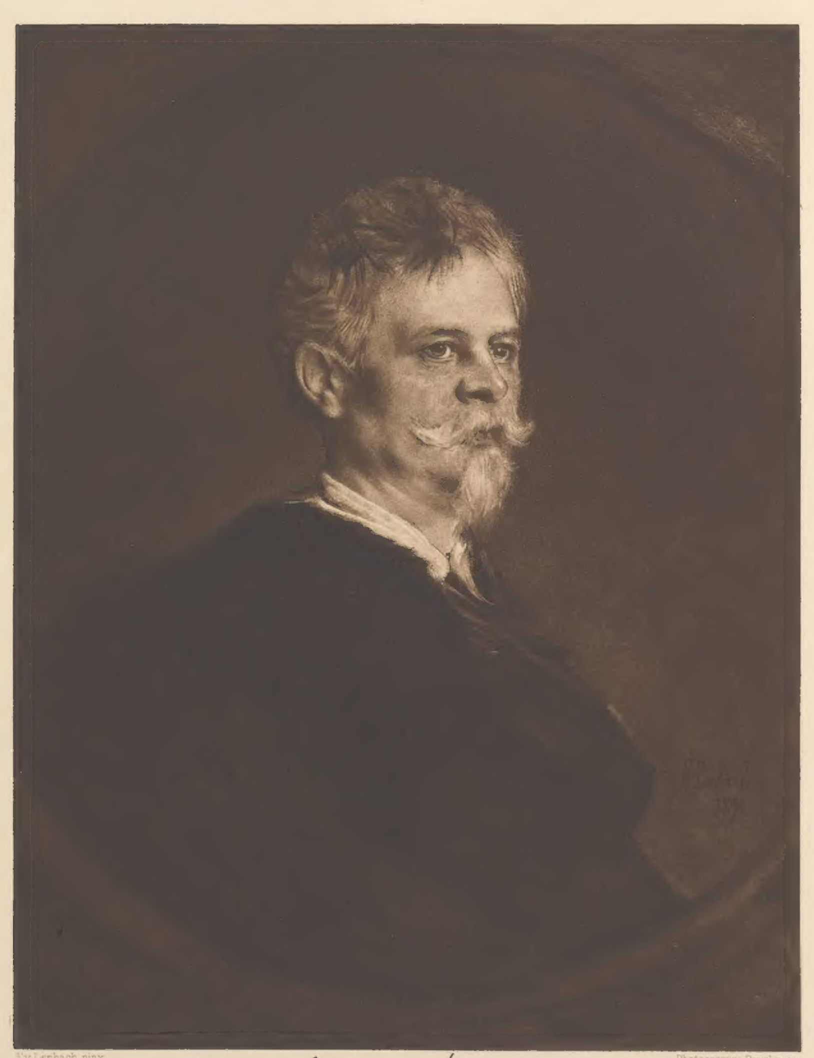
13



GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES

HERRN DR. MARTIN SCHUBART



F. v. Lenbach pinx. Photogravure Bruckmann

Dr. Martin Schubart.

GEMÄLDE-SAMMLUNG

DES VEREWIGTEN

HERRN DR. MARTIN SCHUBART.



MIT DEM BILDE UND DEM VORWORT

DES VERSTORBENEN

SOWIE

EINER EINFÜHRUNG VON DR. H. PALLMANN



AUKTION AM 23. OKTOBER 1899 ZU MÜNCHEN

UNTER LEITUNG DES KUNSTHÄNDLERS

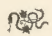
HUGO HELBING IN MÜNCHEN.



PRACHTAUSGABE

IN

500 EXEMPLAREN.



DRUCK DER BRUCKMANN'SCHEN BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI • HELIOGRAVÜREN UND LICHTDRUCKE AUS DER VERLAGSANSTALT F. BRUCKMANN A. G. • ZINKOGRAPHIE VON HUBERT KÖHLER NACH EINER ORIGINALZEICHNUNG VON PAUL RIETH • SÄMTLICH IN MÜNCHEN •

AUKTION IN MÜNCHEN

in den Oberlichtsälen

THEATINERSTRASSE 15

Montag den 23. Oktober 1899, vormittags 10 Uhr, nachmittags 3 Uhr

unter Leitung

des Kunsthändlers HUGO HELBING in München.

BESICHTIGUNG

den 15. bis 22. Oktober, vormittags von 10—1 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr.

Bedingungen siehe umstehend.

Bedingungen.

Die Versteigerung geschieht gegen sofortige Barzahlung in deutscher Reichswährung; der Ersteher hat auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von zehn Prozent zu entrichten. Sollte durch erfolgtes Doppelgebot eine Meinungsverschiedenheit entstehen, so wird die betreffende Nummer sofort nochmals ausgeboten.

Da durch die Ausstellung Gelegenheit geboten ist, sich von dem Zustande der einzelnen Gemälde zu überzeugen, so können Reklamationen nach erfolgtem Zuschlage in keinerlei Weise berücksichtigt werden. Die bisherigen Künstlerbezeichnungen sind beibehalten.

Die erworbenen Gemälde sind von den Erstehern nach jeder Vakation des Erstehungspreises inklusive des Aufgeldes von zehn Prozent zu übernehmen, andernfalls behält sich der Unterzeichnete das Recht vor, die von ihren Erstehern nicht in Empfang genommenen Gemälde wieder zu versteigern und zwar auf Kosten und Gefahr des Erstehers.

Die Sammlung wird Sonntag den 15. bis Sonntag den 22. Oktober, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr zur

Besichtigung

im Auktionslokale ***Theatinerstrasse 15*** *ausgestellt; es ist* ***nur*** *den mit Katalogen oder Eintrittskarten versehenen Personen die Besichtigung der Sammlung gestattet, wie dies auch bezüglich der Beiwohnung der Auktion der Fall ist.*

Auf vorhergehende Anmeldung kann die Sammlung in Ausnahmsfällen auch vor der oben erwähnten Ausstellung besichtigt werden.

Bei der Besichtigung wird bestmöglichste Vorsicht empfohlen, da jeder Besucher einen von ihm angerichteten Schaden zu ersetzen hat. Kataloge sind durch die bekannten Buch-, Kunst- und Antiquitätenhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, sowie durch den Unterzeichneten, der auch jede die Versteigerung betreffende Auskunft gerne erteilt.

Hugo Helbing,

MÜNCHEN, BUREAU *(Briefadresse)*: ***Christofstr. 2.***

VORWORT

AUS DEM WERKE „SAMMLUNG SCHUBART"

VON DR. MARTIN SCHUBART.

Für keinen Sammler älterer Kunstwerke, er dünke sich noch so selbständig und unterrichtet und sei auch vielleicht im Kreise befreundeter Kenner für einen Urteilsfähigen angesehen, durfte es ratsam erscheinen, in der Öffentlichkeit als erster das Wort über seinen Besitz zu ergreifen. Thut er es, so mag seine Rede, wie wir einmal annehmen wollen, in ausreichendem Masse Kenntnisse, Erfahrung, wissenschaftliche Bildung und kritische Schulung verraten, sie mag sachlich, selbstlos und litterarisch annehmbar sein, immer wird sie bei alledem doch Gefahr laufen von Berufenen wie Unberufenen als eine oratio pro domo betrachtet und je nach Belieben für die mehr oder minder wertlose Äusserung einer vorgefassten und zu eigenen Gunsten gefärbten Privatmeinung genommen zu werden, an der im besten Falle mit Achselzucken vorüberzugehen, in unsern deutschen Kunstlanden wenigstens, jedem privilegierten Schulmeister und so oder so bestallten Zünftler von Rechtswegen gestattet ist.

Graf Schack, der edle Ritter, Dichter und Mäcen, hatte es darin besser und leichter, als er sein willkommen geheissenes und sehr geschätztes Buch »Meine Gemäldesammlung« schrieb. Er hatte es mit Werken lebender Künstler zu thun, die er zum besten Teile, scharfblickend und kundig, bei den im Aufblühen begriffenen Meistern selbst bestellt oder unmittelbar in und aus den Ateliers erworben hatte. Er brauchte sich nicht um die Existenzfrage seiner Bilder, dass wir es kurz so nennen, zu kümmern, brauchte keine Dokumente, keine Geburts- und Taufscheine, keine Belege für Herkunft und Echtheit beizubringen, keine Bestimmungen über Meister oder Schule, über Früh- oder Spätzeit abzugeben, und wie sich der kritische Apparat sonst noch nennen mag, den die Kenner- und Wissenschaft in Bewegung zu setzen hat, wenn es sich darum handelt, Kunstwerke vergangener Zeiten zu prüfen, zu sichten und auf nachhaltigen Grund und Boden zu stellen. Existenzfrage nannte ich dies alles. Oder ist es nicht eine solche, wenn ein Gemälde bis zum heutigen Tage dem Holbein oder Correggio, dem Rubens oder Rembrandt, dem Ruisdael oder Hobbema zugeteilt war, und nun

mit einem Male auf Grund zwingender Beweisführung diesen Meistern abgesprochen, ja wohl gar zu einer blossen Kopie oder Fälschung degradiert wird?

Und so ist und bleibt es schon immer ein nicht gefahrloses Unternehmen für den Einzelnen, ein »Risiko«, wie es Graf Schack in einer etwas langen Auseinandersetzung nennt und ablehnt, auf eigene Hand und nach eigenem Urteil ältere Meister, gleichviel welcher Provenienz, zu erwerben; wobei denn freilich nicht verkannt werden sollte, dass gerade in der hier vorhandenen Gefahr ein ganz besonderer Anreiz für den echten Liebhaber beruht, der sich als solchen überhaupt nicht mehr erkennen würde, wollte er, wie dies neuerdings da und dort geschehen soll, vor jeder Erwerbung einen ganzen Areopag von Sachverständigen und Mitverantwortlichen zusammenrufen. Sei dem wie ihm wolle, wir sprechen hier von dem weit grösseren Wagniss, das einem Sammler beikommen könnte, von dem etwaigen Versuche, nun auch ebenso eigenhändig durch ein öffentlich abgegebenes Votum die erworbenen Kunstschätze in den wissenschaftlich vielgeprüften und immer wieder nachgeprüften Erbschaftsbestand der alten Kunst einfügen zu wollen. Ein solches unter eigener Flagge segelndes Privatschiff würde den erwünschten Hafen schwerlich erreichen, sondern, wenn sonst nirgends, doch schon an den erwähnten Klippen alsbald scheitern. Oder doch nicht? Je nachdem es gebaut wäre und gesteuert würde, vielleicht doch nicht! Hat man es schon versucht?

Aus früheren Zeiten liegt uns eine Anzahl von Sammler-Katalogen und Sammlungs-Autobiographien vor, die mancherlei Unterhaltendes, Nutzbringendes, Lehrreiches enthalten, die aber alles in allem von einer so liebenswürdigen Kritiklosigkeit sind, dass man sie eigentlich nur als historisch-statistisches Material verwerten könnte, ähnlich etwa den vielen hundert Predigten der schottischen Geistlichkeit, die Buckle behufs Abfassung seiner »Geschichte der Civilisation in England« wohl oder übel durchzulesen hatte.

In den letzten Jahrzehnten, — und nur von diesen kann hier die Rede sein, da erst sie diejenige kunstwissenschaftliche Bildung erschlossen und vermittelt haben, die heute von jedem beansprucht wird, der auf diesem Gebiete mitreden und gehört sein möchte, — hat meines Wissens kein nennenswerter deutscher Kunstsammler der hier in Betracht gezogenen Richtung öffentlich über das Seinige und die »Seinigen« sich vernehmen lassen. Als interessante Ausnahme wäre höchstens Herr Baron von Speck-Sternburg auf Lütschena zu erwähnen.

Diese Thatsache der allgemeinen Schweigsamkeit unserer zeitgenössischen Sammlerwelt, erklärt sie sich aber wirklich nur aus den berührten Verhältnissen, also vorwiegend aus der durch sie bedingten Besorgniss oder gar Furcht vor einer übelwollenden und verhängnissvollen Aufnahme von Seiten der offiziellen kunstgelehrten Kritik? Keineswegs. Denn, abgesehen von der doch immerhin in Mitbetracht zu ziehenden unabhängigen Lage, in der sich die meisten Kunstliebhaber und Einzelsammler zu befinden pflegen, haben ja erfahrungsgemäss gerade die besten, hervorragendsten und einflussreichsten Männer der Kunstwissenschaft, vor allen die, welche sozusagen im praktischen Verwaltungsdienste dieser Wissenschaft stehen, noch immer jede rechtschaffene Sammlerthätigkeit freundlich beurteilt, anerkannt und unterstützt. Mehr kann man nicht verlangen, und mehr wäre doch wohl nicht nötig, um denjenigen Sammler, der das Zeug und die Neigung in sich verspürte, der Wissenschaft und Allgemeinkenntniss etwas wirklich Brauchbares und Gutes zuzuführen, zu solch löblichem Thun hinreichend zu ermutigen?

Glaubte er freilich auch hier jeder Mithilfe Erfahrenerer und Besserunterrichteter entraten zu können, so würde er sich ebendamit seines Rechtes selbst begeben. Denn keine Wissenschaft ist des Einzelnen Sache, und es könnte wohl zum Beispiel auch keinem noch so hochgestellten Museums-Direktor in den Sinn kommen, den wissenschaftlichen Katalog der ihm anvertrauten Sammlungen abzufassen und fertig zu stellen, ohne zuvor über zahlreiche, höchst wichtige Dinge mit Fach- und Berufsgenossen sich vernommen zu haben.

Unsere Frage kann aber erschöpfend auch nicht durch die Betonung des Umstandes gelöst werden, dass die Mehrzahl unserer Sammler oder Besitzer von Privatsammlungen entweder der altbegüterten Aristokratie oder der reichgewordenen Kaufmannschaft angehört, zweien Ständen, denen es allerdings von Hause aus ferne liegt, sich zu wissenschaftlich oder auch nur litterarisch gearteten Äusserungen befähigt und bestimmt zu sehen. Denn Ausnahmen wären doch auch hier nichts weniger als undenkbar, ja wie man weiss, nicht ohne verhältnissmässig gute Vorbilder aus verflossenen Tagen.

Das mit dem Accent eines nicht ganz unberechtigten leisen Tadels gern citierte »Beati possidentes« endlich streift zwar den Kernpunkt der Sache sehr nahe, trifft aber doch nicht in die volle Mitte.

Nein, das eigentliche Motiv für die öffentlichkeitsscheue Zurückhaltung der Kunstliebhaber und Privatsammler ist, von Zeit- und Ortsverhältnissen zunächst ganz abgetrennt, vor allem in der naturgesetzten Eigenart dieser Stillen im Lande zu suchen — Jean Paul nannte dergleichen die Stummen des Himmels —, in der Eigenart, die wir, ohne den Worten Zwang anthun zu müssen, in eben jenen zwei Benennungen des Liebhabers und des Privatsammlers wiedergegeben finden. Die Passionen des echten Liebhabers, sie mögen noch so unschuldig sein, suchen nicht das Licht und das laute Reden und Treiben des Marktplatzes. Und was privat ist, will eben privat, d. h. abgesondert von der Öffentlichkeit sein, nicht »usui publico patens«. Mag hier ein gutes Teil Egoismus, Dünkel und Beschränktheit mitspielen, der Hauptreiz einer privaten Kunstsammlung liegt nun einmal doch für den Besitzer, neben der Freude an den zusammengebrachten Werken selbst, ohne Frage mit in der Abgesondertheit seines Besitzes von dem Allgemeinzugänglichen.

Was er an wirklichen oder vermeinten Kunstschätzen und Meisterwerken auf eigene Gefahr und aus eigenen Mitteln erworben, zuweilen wohl mit gutem Blick, Geschick und Glück sozusagen erobert, was er vielleicht noch ausserdem mit mancher kummervollen Nacht seines Lebens bezahlt hat, und was er nun in seinem Hause, seinem täglichen Umgang, seiner Intimität mit immer neuer Liebe und Hingabe und immer neuem inneren Lohne hegt und pflegt, das hütet und schützt der leidenschaftliche Durchschnittsamateur, besonders der jüngere, ach nein, ebenso der ältere, ja auch der älteste mit Argus- und Argwohnsaugen und würde am liebsten nur den von ihm ganz besonders Berufenen und Auserwählten die Anbetung seiner Hausgötter gestatten. Über jeder Privatsammlung schwebt ein Noli me tangere! und über jeder ernsteren, die im Zusammenhange mit der Kunstwissenschaft steht, das selbstbewusste, aber aufrichtige, zugleich einladende wie ablehnende Wort: Introite, nam et heic Dii sunt!

Die Empfindlichkeit der Sammler ist vielfach berufen und gerügt worden, zumeist wohl nicht ohne Recht, aber oft genug auch ohne wirkliches Verständniss für das Sammler- und

Liebhabertum. Um das Wesen und den Wert einer glücklichen Ehe zu kennen und zu verstehen, dazu muss man eben selbst glücklich verheiratet sein oder gewesen sein. Und so wird auch dem Nichtsammler jederzeit ein Etwas verborgen bleiben, was nur auf den Erfahrungswegen des eigenen Sammelns zu gewinnen ist. Ein älterer französischer Kunstliebhaber, Louis Viardot, der auf vier Jahrzehnte bewährten Sammelns zurückblicken konnte, veröffentlichte seiner Zeit in der Gazette des Beaux-Arts, 1875, »Quelques avis aux collectionneurs de tableaux«, die sehr Beherzigenswertes enthalten. Er bespricht da unter anderen einen heiklen Punkt, nämlich jene unerlässliche Kritik, die besonders der angehende Sammler immer wieder an seiner eigenen Sammlung zu üben hat, jenes Sichten und Wiederabstossen erworbener Werke, das so leicht Missdeutungen ausgesetzt sei und ihn wohl gar bei Uneingeweihten in den Verdacht bringen könne, eine Art Kunstschacher zu treiben. Er meint und rät jedoch Folgendes: »Amateurs mes confrères, laissez dire ceux qui nous accusent de brocanter, parce qu'ils ne comprennent rien aux attraits du nouveau. Gardez précieusement les vieux amis intimes, mais changez sans regret les indifférents, et chassez sans pitié du sanctuaire ceux que condamnent les progrès de votre goût et la sûreté croissante de vos lumières.« Und an einer anderen Stelle: »Les moralistes ont dit fréquemment: Ah! si l'on pouvait contracter des mariages ou des associations d'essai! Si l'on pouvait, au bout d'un an, d'un mois, les rompre ou les maintenir! Tout irait mieux dans les relations humaines! Sans doute, et l'on peut dire absolument la même chose des acquisitions d'objets d'art: Si l'on pouvait les prendre à l'essai, avec le droit, au bout d'un an, d'un mois, de les rendre ou de les garder! Par malheur, ce vœu ne peut pas plus être réalisé que l'autre. Il faut garder dès que l'on a pris. De là bien des déceptions et des regrets.« Indessen, meint Viardot weiter, könne uns eine längere Erfahrung witzigen und vor Übereilungen schützen; man müsse gelernt haben, beim Betrachten eines Kunstwerkes, das zur Erwerbung anlockt, nicht nur die augenblicklich aufsteigende Empfindung, sondern zugleich auch ein gewisses Vorgefühl walten zu lassen. »Il ne faut pas lui dire (au tableau), en l'examinant de près et de loin, en pesant avec soin le pour et le contre: Est-ce que je t'aime? Mais: Est-ce que je t'aimerai toujours? La différence est capitale.« — Ob der hier geöffnete Blick auf eine der mehrfachen und verschiedenen Forderungen der Sammlerkunst allgemein gewürdigt werden könne, weiss ich nicht. Wenn man aber weiss, und man weiss es, wie verständniss- und rücksichtslos so manche Besucher einer Privatsammlung, in der sie gastfreundschaftliche Aufnahme fanden, mit ihren Bemerkungen und Urteilen vorzugehen pflegen, als befänden sie sich nicht vor erwählten und erworbenen Kunstschätzen, sondern vor feilstehenden Kaufs- und Verkaufsobjekten, so wundert man sich keineswegs mehr über die eine oder die andere Rede, die vorwurfsvoll citiert wird, sondern nimmt sie billigermassen als die selbstverständliche Gegenrede auf, die aus dem Walde zurücktönte, in den man hineingerufen hatte. Es ist ja bekannt, dass besonders die kunstgelehrte Jugend, um von der Missgunst gewisser Kunstsammlerkollegen so wenig wie von der Ignoranz mancher Künstler zu reden, in nicht geringem Grade zu absprechender Kritik neigt und das Negieren als die Legitimation des Kennertums ansieht. Das ist nicht allzu verwunderlich, denn diese Jugend, das erlernte Wissen nur zu leicht mit der noch zu erwerbenden Kennerschaft verwechselnd, kommt von den akademischen Lehrstühlen her, auf denen in Deutschland schon so mancher hoch-

gelehrte und höchstverdienstvolle Kunsthistoriker, aber bisher wohl nur selten ein wirklicher Kenner gesessen hat. Jacob Burckhardt ist bekanntlich ein Schweizer. Wie sehr aber in gewissem Sinne Kunstkenner und Kunsthistoriker auseinanderzuhalten sind, das hat der Besten einer in seinem zwar mit Vorliebe missverstandenen, aber unwiderleglich zutreffenden Aufsatz über diesen Gegenstand klargelegt. Das Studium dieses Aufsatzes dürfte vielen zu empfehlen sein; er steht in den »Bildern aus der neueren Kunstgeschichte« von Anton Springer.

Hierbei möge gestattet sein, eine kaum sehr bekannte Äusserung Goethes heranzuziehen, der ja selbst Sammler und in seiner Art, wie sich seit Eröffnung des Goethehauses in Weimar zur Beschämung manches über sein Kunstverständniss gefällten Aburteils herausgestellt hat, wahrlich kein schlechter Sammler war. In seinen Mitteilungen über die Hemsterhuis-Galitzinische Gemmensammlung erzählt er, dass diese Sammlung durch seine Vermittelung einem »Kenner und Liebhaber alles Schönen und Merkwürdigen«, dem Herzog Ernst von Gotha zur käuflichen Erwerbung angeboten worden sei und dass ihn, Goethe, als er die Entschliessungen des Herzogs bereits zu Gunsten des Ankaufs entschieden glaubte, eine Erklärung folgenden Inhalts überrascht habe:

So lebhaft auch der Herzog den Besitz der von ihm als köstlich anerkannten Gemmen wünsche, so hindere ihn doch daran nicht etwa ein innerer Zweifel, sondern vielmehr ein äusserer Umstand. Ihm sei keine Freude, etwas für sich allein zu besitzen; er teile gern den Genuss mit anderen, der ihm aber sehr oft verkümmert werde. Es gebe Menschen, die ihre tiefblickende Kennerschaft dadurch zu beweisen suchen, dass sie an der Echtheit irgend eines Kunstwerkes zu zweifeln scheinen und solche verdächtig machen. Um sich nun dergleichen nicht wiederholt auszusetzen, entsage er lieber dem wünschenswerten Vergnügen.

»Wir enthalten uns nicht«, fährt Goethe alsdann fort, »bei dieser Gelegenheit noch Folgendes hinzuzusetzen. Es ist wirklich ärgerlich, mit Zweifeln das Vorzüglichste aufgenommen zu sehen: denn der Zweifelnde überhebt sich des Beweises, wohl aber verlangt er ihn von dem Bejahenden. Worauf beruht denn aber in solchen Fällen der Beweis anders als auf einem inneren Gefühl, begünstigt durch ein geübtes Auge, das gewisse Kennzeichen gewahr zu werden vermag, auf geprüfter Wahrscheinlichkeit historischer Forderungen und auf gar manchem Anderen, wodurch wir alles zusammengenommen, uns doch nur selbst, nicht aber einen Andern überzeugen?«

Besteht nun dies Alles, oder vielmehr das Wenige, was hier über die absonderliche Stellung eines Privatsammlers bemerkt und angedeutet wurde, zu Recht, so dürfte es kaum nötig erscheinen, eine noch weitere Erklärung zu suchen für die Verzichtleistung der Sammler auf litterarische Selbstmitteilungen über den eigenen Besitz. Die Frage aber, ob es überhaupt wünschenswert wäre, ob für die Kunst, für die Kunstwissenschaft, für das Kunstkennertum ein echter und rechter Gewinn zu erwarten wäre, wenn in unseren schreibseligen Zeiten auch noch die Sammler unter die »Kunstschreiber« gehen wollten, diese Frage werde ich mich wohl hüten, hier aufzuwerfen, geschweige denn zu beantworten.

Mir schwebt ein Erinnerungsbild vor, dessen ich in Dankbarkeit noch mit einigen Worten gedenken möchte. Die erste Unterweisung im Sehen und Verstehen alter Kunstwerke, besonders der Malerei, verdanke ich einem Manne, der kaum je eine Zeile geschrieben und veröffentlicht

hat, obschon ihm ein Wissen von staunenswertem Umfange, eine überaus reiche Erfahrung, auch als Sammler, und die gediegenste Kunstkennerschaft zu Gebote standen. Karl Eduard von Liphart war es, der es seinerzeit nicht verschmähte, mich, den damaligen jungen Studiosus, der mit seinem Sohne befreundet war, von Erlangen nach Nürnberg zu citieren und später in Leipzig oftmals persönlich aus der hochgelegenen Studentenwohnung abzuholen, um unter seiner ernsten und gütigen Führung Kirchen, Museen und Privatbesitztümer zum eingehenden Studium der vorhandenen Kunstwerke zu besuchen. Der »alte Liphart«, wie wir ihn schon damals vor drei Jahrzehnten nannten, war ein Mann von edelmännischem Zuschnitt und vornehmster Geistesbildung. In seinem Todesjahre 1891, geboren war er 1808 in Livland, brachte die Nationalzeitung einen vorzüglich geschriebenen Aufsatz, der seine eigentümliche, durchaus selbständige, bedeutende und wirkungssichere Persönlichkeit schilderte. Liphart verstand, wie es jedermann erfuhr, der ihm näher trat, in Sachen der Kunst keinen Spass. Noch heute nach so vielen Jahren sehe ich deutlich den scharfgeschnittenen, edlen Kopf mit den kaum halbgeöffneten Augen, die doch alles, ja fast mehr als alles sahen, vor mir und vergegenwärtigte mir leicht und gern immer wieder die freudige Bewunderung, mit der wir seinen oft sehr raschen und kurzen Worten, seinen scharfgeschliffenen, feinen, zuverlässigen Bemerkungen und Belehrungen lauschten. Aber auch heute noch vermag ich den leisen, ehrfurchtsvollen Schrecken wieder zu empfinden, der uns ergriff, wenn er gelegentlich einer unzulänglichen oder schiefen Antwort in den herrlichsten Zorn und aus der Kunst- in die Naturgeschichte geriet, in der er uns dann mit Vorliebe als Esel klassifizierte. Liphart's Eselstall war mindestens so umfangreich wie seine Kupferstichsammlung, und hätte man einmal alle, die er mit diesem Lieblingswort auszeichnete oder ausgezeichnet hatte, vereinigen können, wie sehr würden sich da manche, Grosse und Kleine, Berühmte und Unberühmte, Gelehrte und Künstler und wer nicht sonst noch darüber verwundert haben, dass auch sie zeitweilig dieser hervorragenden Sammlung angehörten. Und doch hätte dem trefflichen Manne kaum einer jemals darob wirklich gram sein können, da jeder die unmittelbare Empfindung haben musste, dass es ihm nur um das Wesen und den Ernst der in Rede stehenden Dinge zu thun war. Im Sprichwort heisst es: den Sack schlägt man und den Esel meint man. Liphart schlug den vermeintlichen Esel, meinte aber immer nur die Sache. Welche Sache? Das rechte Sehen, Merken, Lernen, Erkennen und Kennen; das war es, was er überall und, wohl verstanden, im Sinne einer über jede Gewöhnlichkeit hinausgehenden idealen Kunst- und Lebensauffassung für sich selbst wie für andere meinte und erstrebte. Man hatte sich dabei von ihm keiner Redensarten, keiner Verschwommenheiten und am allerwenigsten jener gewissen Charlatanerien zu versehen, denen man auf diesem Gebiete oft genug, ja selbst bei so hervorragenden und epochemachenden Kennern, wie es Lermolieff-Morelli war, begegnen kann. Der mir unbekannte Verfasser des bereits erwähnten, überaus schätzbaren, verständnissvollen Nachrufs lässt zwischen den Zeilen lesen, dass wir einen Mann von der universalen und so wunderbaren und wohlthuenden harmonischen Bildung auf unseren Gebieten kaum noch finden oder wiedersehen dürften. Wir fürchten es mit ihm. Die Zerklüftung wächst mehr und mehr, die Vertiefung aber nicht, und das oberflächliche Produktionsstreben gewinnt an Stelle der wirklich persönlichen Rezeptivität und der wirklich persönlichen Produktivität auf künstlerischem, wie auf kunstwissenschaftlichem Gebiete immer weiteren Raum.

Wie viel konnte man vom alten Liphart lernen! Unter anderem auch das Schweigen. Ja, wenn heutzutage der Kunstsammler in der Öffentlichkeit schweigt, obschon ihn der freudige Mitgenuss anderer an dem Seinigen jederzeit reich beglückt oder beglücken würde, so darf er sich wohl bei diesem scheinbaren Widerspruche auf jenen Unvergesslichen berufen und sagen: auch »der Liphart« hat geschwiegen und war mehr als wir. —

Mit der dankbarsten Genugthuung habe ich für die Abfassung des Textes der vorliegenden Veröffentlichung den jüngeren Freund eintreten sehen, der, wie voraussichtlich jeder Leser mit Freuden bestätigen wird, die seltene Vereinigung der drei für solche Aufgabe erwünschten Eigenschaften mitbrachte, der des Gelehrten, des Kenners und des Schriftstellers. Er habe das Wort!

München, November 1893.

Zur Einführung

Mich dünkt immer, die Gestalt des Menschen ist der beste Text zu allem, was sich über ihn empfinden und sagen lässt.
Goethe

Zwei Augen, die mit hellem Blick alles Schöne und Gute sahen und verfolgten, schlossen sich am 27. April dieses Jahres zum ewigen Schlaf: Dr. Martin Schubart ward an diesem Tage von langem Leiden durch einen sanften Tod erlöst, — für die Seinen und für Viele, und die Besten, ein unersetzlicher Verlust.

Noch zu Lebzeiten hatte der Dahingegangene beschlossen, seinen kostbaren, einzigartigen Kunstbesitz zu veräussern. Er selbst traf noch Anstalten zur Herausgabe des gegenwärtigen Kataloges, der nunmehr in seinem Sinne fortgeführt und beendet wurde.

Soweit die Bilder nicht aus namhaftem anderweitigem Privatbesitz stammen, sondern vom Verewigten selbst aus verborgenstem Dunkel mit der glücklichen Hand des aufspürenden Finders ans Licht gezogen wurden, entsprach stets die von ihm getroffene Bezeichnung des Bildes, also das Ergebnis seiner eigenen Forschung dem mündlich und schriftlich bestätigenden Ausspruch hervorragender Kunstgelehrter und Kenner, wie Bayersdorfer, Bode, Bredius, Frimmel, Hofstede de Groot, Janitschek, Schlie, von Seidlitz, Woermann und nicht zum geringsten Alois Hauser; ein Beweis dafür, wie bei ihm die Liebe zur Kunst mit einem überaus feinen, streng geschulten Verständnis, nicht minder aber auch mit dem umfassendsten lebendigsten Wissen sich einte.

*Sein glücklichster Fund war vielleicht die Auffindung des verschollenen, ehedem im Besitz des Kardinals Richelieu gewesenen Gemäldes von Rubens, »Bad der Diana«, dessen feine Farbenqualitäten ihm mit Recht als Merkmale nicht nur der unzweifelhaften Echtheit, sondern, wie dies Geheimrat Bode später bestätigte, als Beweis der Entstehung in des Meisters spätester und reifster Zeit galten. Sein Verdienst war es ferner, dass auf die Darmstädter Maler des 18. Jahrhunderts, die mit dem Rat Goethe in Verbindung standen, die Aufmerksamkeit wieder gelenkt wurde.**

Neben so strenger Gewissenhaftigkeit des Forschers fand sich bei ihm auch die nur wahrhaft grossen Naturen eigene Bescheidenheit und neidlose Würdigung des Urteils anderer, wenn dieses auch einmal dem seinen entgegenstand, wie z. B. bei dem Selbstporträt Murillos, welches neuerdings nach einer von Dr. J. Springer aufgefundenen Radierung des 18. Jahrhunderts als ein Frans Hals angesprochen werden könnte. Auf diese Frage näher eingehend und sie gründlich prüfend, war es ihm leider nicht vergönnt, sie zu lösen, da er mitten darin ans Krankenlager gefesselt wurde, von dem er nicht mehr auferstehen sollte.

Auch widerstrebte seinem vornehmen Wesen das schnell bereite Heraustreten in die Öffentlichkeit. Das erwähnte Buch über Thoranc, welches aussergewöhnlich grosse Anerkennung fand, verschob er weiter als in das Horazische »neunte Jahr«, von anderem ganz zu schweigen, denn formvollendete, edle Dichtungen behielt

** Siehe: Dr. Martin Schubart, François de Théas Comte de Thoranc, Goethes Königslieutenant. Mit 14 Bildern. München 1896. Verlagsanstalt von F. Bruckmann A.-G. Gr. 8°.*

er leider ganz zurück, und in dem Werk über seine Gemäldesammlung versagte er es sich, selbst als Verfasser aufzutreten: er überliess den Text einem jüngeren Freunde, und begnügte sich mit dem Vorworte, das, als ein beredtes und schönes Zeugnis seines Wesens, zugleich mit seinem, im Sinne obigen Mottos, beigefügten Bildnisse diesen Katalog schmückt.*

Es bedarf an dieser Stelle wohl kaum noch ausführlicher Worte über die Sammlung selbst, die ja weltbekannt ist, da die beigegebenen zahlreichen Nachbildungen sowie die Litteraturangaben alles Nähere besagen; es sei nur in Kürze einzelner Stücke gedacht, so der herrlichen »Wassermühle unter Bäumen« von Hobbema, »einem Wunder holländischer Landschaftsmalerei«, »das Hauptwerk des Meisters in Deutschland«, wie Bode und Woermann sich darüber äusserten; ferner des prächtigen Studienkopfes von Rembrandt »von grossem Charakter und warmem Farbenglanz«, des schon erwähnten köstlichen Rubens, über den Schlie schreibt: »Dies Werk, welches uns lebhaft an einige berückend schöne Bilder des Meisters in der National Gallery in London erinnert« u. s. w. und schliesslich der drei trefflichen Landschaften von Gilles Rombouts, die Hofstede de Groot zu den besten Bildern dieses Künstlers zählt.

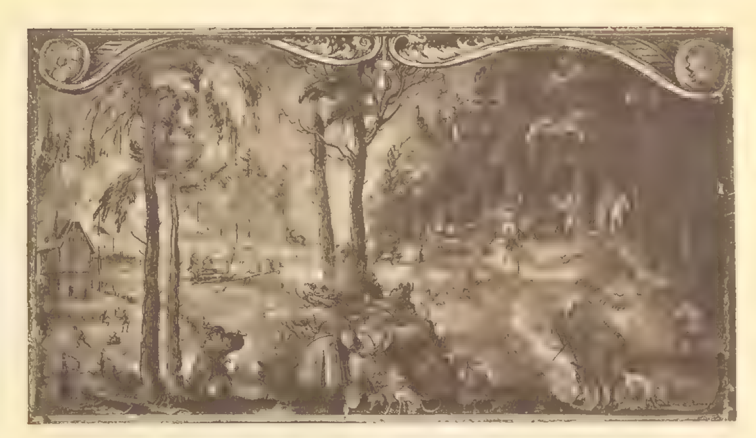
An die Sammlung der Niederländer, die in sich eine gewisse Abgeschlossenheit aufweist, soweit dies bei einer Privatsammlung möglich ist, schliesst sich eine Anzahl von Gemälden an, die als würdige Vertreter der italienischen, französischen und spanischen Kunst gelten können, und deren Beschreibung Hofstede de Groot in dem oben erwähnten Werke für eine anderweite Gelegenheit sich vorbehielt und damit andeutete, dass auch dieser Teil der Sammlung noch weiter vermehrt werde, wozu aber der zu früh Verstorbene nicht mehr gelangte.

Um aber die Sammlung auch nach ihrer Zerstreuung für alle Zeiten zu kennzeichnen, hat die treue Gattin des Verblichenen, in seltener Weise seine Interessen und Arbeiten voll Verständnis teilend, als Scheidegruss und zugleich zum Merkmal für künftige Besitzer, ein sinniges Sammlerzeichen beigefügt. Möge dieses auch in späterer Zeit das Andenken an den Mann lebendig erhalten, der ein so warmer Beschützer der Kunst und alles Schönen gewesen — in späten fernen Zeiten; denn wer ihn einstens sah und kannte, wird niemals sein vergessen.

München. ***H. Pallmann.***



** Sammlung Schubart. Eine Auswahl von Werken alter Meister, reproduziert in Heliogravüren und Phototypie. Mit einem Vorwort des Besitzers und mit erläuterndem Text von C. Hofstede de Groot. München 1894. Friedr. Bruckmann. Gr.-Folio.*



ALBRECHT ALTDORFER



HENDRIK MET DE BLES

Albrecht Altdorfer.

Deutsche Schule, um 1480—1538.

1. *Hirsch- und Fuchsjagd vornehmer Personen auf einer Waldlichtung.*

Links hohes Giebelhaus und Schlitten mit einem Jäger, rechts, an Fichten stehend, zwei Jäger mit Armbrüsten auf das Wild zielend, das auf ein eingestelltes Garn zugetrieben wird. Im Vordergrunde rechts ein Reiter und ein Jagdknecht, in der Mitte vor zwei Bäumen sitzend ein Mann, Anordnungen erteilend, neben ihm ein anderer, zwei Hunde an der Leine führend und Horn blasend, links davon ebenfalls zwei Bäume, von denen einer gefällt wird. Oben ornamentierte Goldumrahmung.

4570 f

Musée National Germanique

Eichenholz, h. 0,22, br. 0,39.

Siehe Abbildung.

Christoph Amberger.

Deutsche Schule, um 1500—1561/62.

2. *Bildnis des Augsburger Bürgers und Buchhalters im Fuggerschen Hause Mathaeus Schwartz.*

Brustbild sitzend, nach rechts gewendet. Durch ein Fenster Ausblick in eine phantastische Landschaft. Auf dem Fenstergesims ein volles Weinglas, daneben ein Lebenskalender mit der Jahreszahl 1542 und mit der Unterschrift: »Matheus Svvartz senior civis Aug. sibi ipsi F. F.«

Holz, h. 0,75, br. 0,63.
Sammlung *von Ritzenberg* auf Nischwitz bei Wurzen.
Sammlung *Freiherr von Friesen,* Dresden.
Ausgestellt im Glaspalast zu München 1894 in *Professor von Lenbach's* ausgewählter Sammlung hervorragender alter Meisterwerke und im K. Kunstausstellungs-Gebäude 1895, Kat.-Nr. 1.

Vergl. *A. von Zahn,* Jahrbücher für Kunstwissenschaft, Bd. IV, Leipzig 1871, S. 127 ff; *Woltmann,* Kunstchronik, Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst, Leipzig 1873/74, Bd. IX, Nr. 12, Spalte 191; *Bredius,* ebenda 1885, Nr. 30, Spalte 501; *Janitschek,* Geschichte der deutschen Malerei, S. 433; *Hofstede de Groot,* Sammlung Schubart, S. 1; *Ernst Haasler,* der Maler Christoff Amberger, Königsberg 1894, S. 83—85; *W. von Seidlitz,* Beilage der Allgemeinen Zeitung 1894, Nr. 19; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218, abgebildet ebenda S. 217, Zeitschrift des Münchener Altertumsvereins, Jahrgang 1894, ebenda abgebildet mit einer historischen, sachkundigen Beleuchtung des Herrn *Dr. Schubart; F. Pecht,* in der Allgemeinen Zeitung 1895, Nr. 194. Abgebildet im Klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer,* Jahrgang VII, 1895, Nr. 988 und in Vom Fels zum Meer 1895, S. 538.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

3. *Bildnis der Barbara Schwartz, Ehegattin des Mathaeus.* Gegenstück zum vorigen.

Brustbild sitzend, nach links gewendet. An einem Pfeiler rechts ein Horoscop mit der Jahrzahl 1507, darunter die Aufschrift: »XXI. Aug. MDXLII. Barbara, die Matheusin Schwertzin ae. Krad. XXXV Jar«.

Holz, h. 0,75, br. 0,63.
Sammlung *von Quandt,* Dresden.
Sammlung *Freiherr von Friesen,* Dresden.
Ausgestellt im Glaspalast zu München 1894 in *Professor von Lenbach's* ausgewählter kleiner Sammlung hervorragender alter Meisterwerke und im K. Kunstausstellungs-Gebäude 1895, Kat.-Nr. 2.

Abgebildet im Klassischen Bilderschatz u. s. w. 1895, Nr. 994. Weitere Erwähnungen in der oben angegebenen Litteratur.

Siehe Abbildung.



CHRISTOPH AMBERGER



CHRISTOPH AMBERGER

Pieter van Asch.

Holländische Schule, 1603—1678.

4. *Waldlandschaft mit Staffage.*

Rechts eine Hütte, in der Mitte Ausblick ins Freie.

Links bezeichnet: PVA (zusammengezogen.)
Eichenholz, h. 0,38, br. 0,30.



Nicolaus Pietersz Berchem.

Holländische Schule, 1620—1683.

5. *Hirten ziehen mit Rindern und Schafen durch ein Felsenthor.*

Im Vordergrunde rechts ein auf einem Esel reitender Hirte, der sich dem Beschauer zuwendet, links ein zu Fuss gehender Hirte mit einem Hunde, zwischen diesen beiden drei Kühe und zwei Schafe, an deren Spitze ein bepackter Esel. Rechts davon, ihnen vorausschreitend, eine Frau mit einem Bündel auf dem Kopfe und einem Hunde zur Seite. Durch das Felsenthor Ausblick in eine sonnige, gebirgige Landschaft, im Hintergrunde links ein Hirte mit einem Esel.

Bezeichnet unten rechts: *Berchem* 1654.
Holz, h. 0,38, br. 0,46.
Sammlung *Patureau,* Paris.
Sammlung *Bösch,* Wien.
Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 14 und München 1895, Kat.-Nr. 3.

Vergl. *Kunstchronik* 1885, S. 576; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 158; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 130; *Hofstede de Groot,* S. 29

Siehe Abbildung.

Balthasar Beschey.

Vlämische Schule, 1708—1776.

6. *Die Königin Esther.*

400 f

Vor einer sitzenden blonden, reichgekleideten jungen Frau in hellblauem Atlaskleide und dunkelblauem Sammtmantel mit goldgestickter Borde kniet eine Dienerin, die ihr einen Spiegel vorhält. Im Hintergrunde eine Himmelbettstatt mit violettem, goldgesticktem Vorhang.

Unten links bezeichnet: *Beschey.*

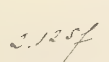
Eichenholz, h. 0,46, br. 0,35.



Abraham van Beyeren.

Holländische Schule, 1620 bis nach 1674.

7. *Stilleben.*



Links ein messingener Mörser, rechts an der Wand hängend die Eingeweide eines Tieres, unten liegend auf einem mit rotem Teppich bedeckten Tische ein totes Huhn. Auf dem Mörser die Inschrift: Vanitas vanitatum.

Bezeichnet rechts in der Mitte: *A. v. B.* verschlungen.

Holz, h. 0,75, br. 0,58.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 4.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 10

Siehe Abbildung.



JAN WYNANTS



NICOLAUS PIETERSZ BERCHEM

Hendrik met de Bles.

Vlämische Schule, 1480 bis nach 1521.

8. *Gebirgslandschaft mit der Predigt Johannes des Täufers.* 1.437.50 f

Im Vordergrunde bunte, bewegte Volksmenge, Johannes in rotem Mantel links auf einem Steine sitzend, hinter ihm bewaldeter Berg, in der Mitte des Bildes zwei steile Felsen, auf dem grösseren eine Burg, zu der ein mit Staffage belebter Weg und zuletzt eine grosse Steintreppe hinanführt, rechts im Hintergrunde ein Fluss mit daranliegender Stadt, hinter der sich kahle Berge erheben.

Bezeichnet unten rechts in der Ecke durch das Käuzchen.
Holz, h. 0,73, br. 1,00.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 5.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 4.



Derselbe.

9. *Landschaft mit der Flucht nach Ägypten.* 7.700 f.

Links vor einem Walde die heilige Familie, darüber in Wolken Gott Vater, in der Mitte Gebäude mit Staffage, im Hintergrunde auf einem steilen Felsen eine Burg, rechts im Vordergrunde Wald mit zwei Personen und einem mit einer fröhlichen Gesellschaft dicht besetzten Wagen mit vier Pferden bespannt, im Hintergrunde Ausblick in eine weite, blau getönte Landschaft mit Architektur.

Bezeichnet an einem Baume rechts durch das Käuzchen. (?)
Holz, h. 0,32, br. 0,59.
Sammlung *Freiherr von Friesen,* Dresden.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 6.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 4.
Siehe Abbildung.

Derselbe.

10. *Die Verkündigung.* 237.50 f

In einem mit Säulen geschmücktem Raum, in dessen Hintergrund sich ein Bett mit einem roten Vorhange befindet, kniet Maria vor der Betbank, während der Engel Gabriel mit Scepter und Spruchband, von links her, auf sie zuschwebt.

Eichenholz, h. 0,675, br. 0,515.
Das gleiche Bild in der Pinakothek zu München (Nr. 145).

Hans Bol.

Vlämische Schule, 1534—1593.

11. *Kreuzigung Christi.*

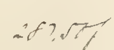
Figurenreiche Darstellung mit wirkungsvollem landschaftlichen und architektonischen Hintergrunde.

Unten links bezeichnet mit goldener Schrift: Hans Bol. 1593.
Gouachemalerei auf Pergament, das auf Eichenholz aufgezogen ist; h. 0,355, br. 0,245.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 7.



Derselbe.

12. *Anbetung der Hirten.*



Reich belebte Scenerie.

Unten rechts bezeichnet: Hans Bol. F. 1595 (?).
Gouachemalerei auf Pergament, auf Eichenholz aufgezogen; h. 0,295, br. 0,23.



Derselbe.

13. *Auferstehung Christi.*

Lebendige Darstellung mit phantastischem landschaftlichen Hintergrunde.

Ebenso.





HIFRONYMUS VAN MY



ABRAHAM VAN BLYEREN

Adriaen Frans Boudewyns und Pieter Bout.

Vlämische Schule, 1644 bis nach 1700 und 1658 bis nach 1700.

14. *Der Obstmarkt.*

Im Hintergrunde links ein Wäldchen, im Vordergrunde zu beiden Seiten sitzend Obstverkäufer, dazwischen zwei Männer zu Pferde, im Hintergrunde rechts ein Wagen mit Pferden bespannt, ferner ein Haus, Hütten, Bäume und Fernsicht auf Berge.

Kupfer, h. 0,12, br. 0,20.



Derselbe.

15. *Der Fischmarkt.* Gegenstück zum vorigen.

Links im Vorder- und im Hintergrunde die See mit vielen Schiffen belebt, an deren Ufer eine Burgruine, im Vordergrunde von links nach rechts hüben und drüben Gruppen von Fischverkäufern, in deren Mitte ein Herr und eine Dame stehend, dahinter eine von Bäumen umgebene Ruine, rechts vor dieser ein offener Schuppen.

Kupfer, h. 0,12, br. 0,20.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 8 und 9.



Jan Brueghel, der Jüngere.

Vlämische Schule, 1568—1625.

16. *Weite, blaugetönte Landschaft mit Staffage.*

Links Weg einen Berg hinanziehend mit reicher Staffage, in der Mitte und rechts weit ausgedehnte Landschaft.

Holz, h. 0,28, br. 0,39.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 11.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 5.
Siehe Abbildung.





GILLIS VAN CONINGSLOO



JAN BRUEGHEL, DER JÜNGERE



GILLIS VAN CONINGSLOO

Gillis van Coningsloo.

Vlämische Schule, 1544—1607.

17. *Grosse Waldlandschaft mit Latona und den lykischen Bauern.*

Im Vordergrunde links gegen die Mitte zu Latona mit den beiden Kindern, die Hände flehend erhoben. Rechts von ihr die sie verfolgenden Bauern, teilweise schon in Frösche verwandelt. Hinter diesen Ausblick über das Wasser durch den Wald auf eine dahinter liegende Stadt. Links ein Weg, vorne auf diesem zwei Bauersfrauen und ein Reiter, im Hintergrunde eine Hirschjagd.

Leinwand, h. 1,42, br. 2,00.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 13.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

18. *Reiche gebirgige Landschaft mit Städten und Burgen.*

Im Hintergrunde Schiffe auf dem die Mitte der Landschaft durchziehenden Flusse, im Vordergrunde links die Staffage nach dem Propheten Hosea.

Pergament, h. 0,18, br. 0,27.
In Gouachefarben.
Gestochen von *Claes Janszoon Visscher.*
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 14.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 4 u. 5; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.

Lucas Cranach, der Ältere.

Deutsche Schule, 1472—1553.

19. *Madonna mit dem Kuchen.*

Kniestück auf schwarzem Grunde. Die nach links gewendete Madonna mit aufgelösten Haaren umfasst mit beiden Händen das nackte Kind auf ihrem Schosse, das in seiner Rechten ein Stück Backwerk hält.

Bezeichnet mit dem Drachen und der Jahreszahl 1529.

Lindenholz, h. 0,83, br. 0,57.

Aus dem Besitze von *F. Butsch* in Augsburg, später in der Sammlung des Grafen *Luckner* in Altfranken.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 15 und in Dresden (Cranach-Ausstellung) 1899, Kat.-Nr. 47.

Vergl. *Schuchardt,* Lucas Cranach, III, S. 129, 130; *Hofstede de Groot,* S. 3; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218 und *Friedländer*, im Repertorium für Kunstwissenschaft 1899, S. 241/2.

Siehe Abbildung.

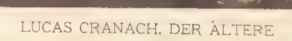


LUCAS CRANACH, DER AELTERE

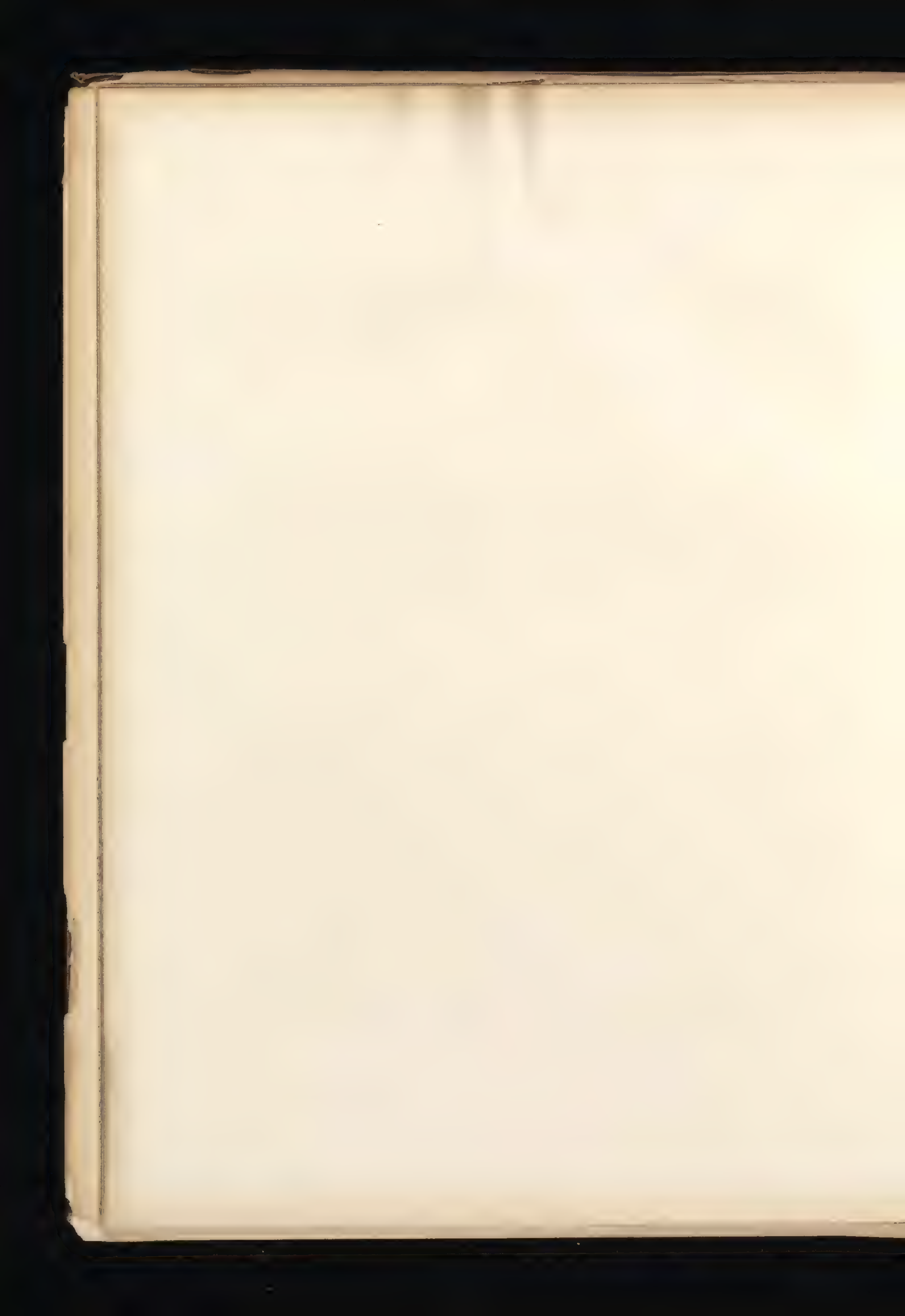


LUCAS CRANACH, DER ÄLTERE





LUCAS CRANACH, DER ÄLTERE



Lucas Cranach, der Ältere.

20. *Ruhende Nymphe am Brunnen.*

Die unbekleidete Nymphe liegt nach rechts gewendet auf roter Decke im blumigen Rasen. Links hinter ihr der Brunnen, rechts Stadt mit Burg in reicher Berglandschaft. Auf der Umfassung des Brunnens steht der Hexameter: »Fontis nimpha sacri somnum ne rumpe quiesco«, auf deutsch: »Ich, die Nymphe des heiligen Quelles, ruhe mich aus; störe meinen Schlummer nicht!«

11.437 f.
Musée de Leipzig

Bezeichnet an der Brunnenröhre mit dem Drachen und der Jahreszahl 1518.
Lindenholz, h. 0,58, br. 0,92.
Sammlung *von Quandt,* Dresden.
Sammlung *Freiherr von Friesen,* Dresden.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 16 und in Dresden (Cranach-Ausstellung) 1899, Kat.-Nr. 13.

Vergl. *Schuchardt,* Lucas Cranach, II, S. 55, Nr. 295; *Woltmann* und *Woermann,* Geschichte der Malerei, II, S. 428; *Janitschek,* Geschichte der deutschen Malerei, S. 500; *Hofstede de Groot,* S. 2 u. 3; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218, abgebildet im Klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer,* Jahrgang VII, 1895, Nr. 981; *Dr. G. Voss,* anlässlich der Dresdener Cranach Ausstellung, in der Nationalzeitung vom 15. Juni 1899; *Dr. Schubring,* in der Christlichen Welt 1899, Nr. 30 und *Friedländer,* im Repertorium für Kunstwissenschaft 1899, S. 240.

Siehe Abbildung.

Lucas Cranach, der Ältere.

21. *Bildnis eines vornehmen Mannes in Pilgrimstracht.*

4.250 f.

Brustbild, mit gefalteten Händen, nach rechts gewendet, auf grünem Grunde. Der schwarze Rock und die Kappe von gleicher Farbe tragen die Muschel als Pilgerzeichen und daneben zwei gekreuzte Pilgerstäbe.

Lindenholz, h. 0,37, br. 0,29.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 17 und in Dresden (Cranach-Ausstellung) 1899, Kat.-Nr. 123.

Vergl. *T. de Wyzewa,* in der Chronique des Arts, 1891, Nr. 36, S. 284; *Hofstede de Groot,* S. 3; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218 und *Friedländer,* im Repertorium für Kunstwissenschaft 1899, S. 246.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

2.212.50 f

22. *Brustbildnis Friedrich des Weisen, in Pelzschaube und schwarzem Barett, nach rechts gewendet.*

Oben rechts die sächsischen Wappen. Unterhalb des Bildnisses Kartusche mit Inschrift: »Von Gottes Gnaden Fridrich der Dritte Churfürst und Herzog zu Sachsen«. Auf der Rückseite das kursächsische Wappen in einem alten kolorierten Holzschnitt.

Bezeichnet oben links mit dem Drachen und der Jahrzahl 1532.

Eichenholz, h. 0,20, br. 0,14.





AELBERT CUYP

Aelbert Cuyp.

Holländische Schule, 1620—1691.

23. *Grosse Flusslandschaft mit reicher Staffage.*

Links im Vordergrunde zwei rauchende Männer und ein Knabe, in der Mitte ein Reiter und ein Fussgänger im Gespräche, daneben eine Kiste mit einem daraufsitzenden Hunde, rechts reich belebte Flusslandschaft, im Hintergrunde links bewaldete Hügel, an dem Ufer des Flusses Ortschaften, rechts weite Fernsicht. 3.750 f.

Leinwand, h. 1,15, br. 1,23.

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 25.)

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 18.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. I, S. 722; *Hofstede de Groot,* S. 41 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.

Jacobus Delff.

Holländische Schule, 1619—1661.

24. *Bildnis einer Dame.*

11.500 fr

~~11.575 fl.~~

Brustbild nach links gewendet, in schwarzem, gemustertem Gewande, mit Spitzen-Stulp und Spitzenkragen, darüber Mühlsteinkragen und Perlenkette um den Hals, Häubchen aus gemustertem Stoff mit Goldspangen und Spitzenansatz.

Bezeichnet in der Mitte rechts: *Aetatis* 23. A° 1639. *J. Delff.*

Holz, h. 0,70, br. 0,57.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 47 und in München 1895, Kat.-Nr. 19.

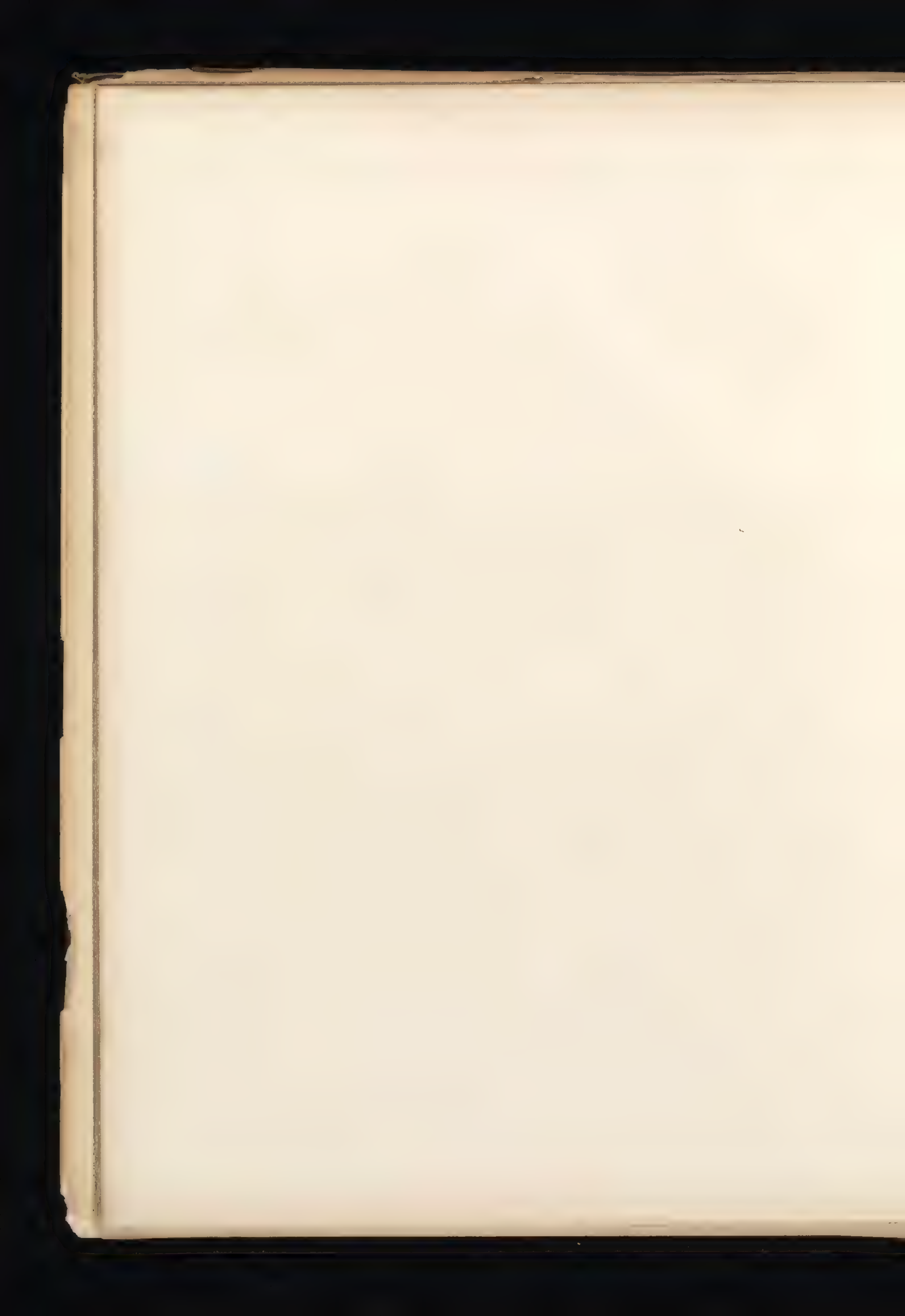
Vergl. *Woltmann* und *Woermann,* Geschichte der Malerei, III, S. 826; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S 158, *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst, 1890, S. 130; *Hofstede de Groot,* S. 43.

Siehe Abbildung.



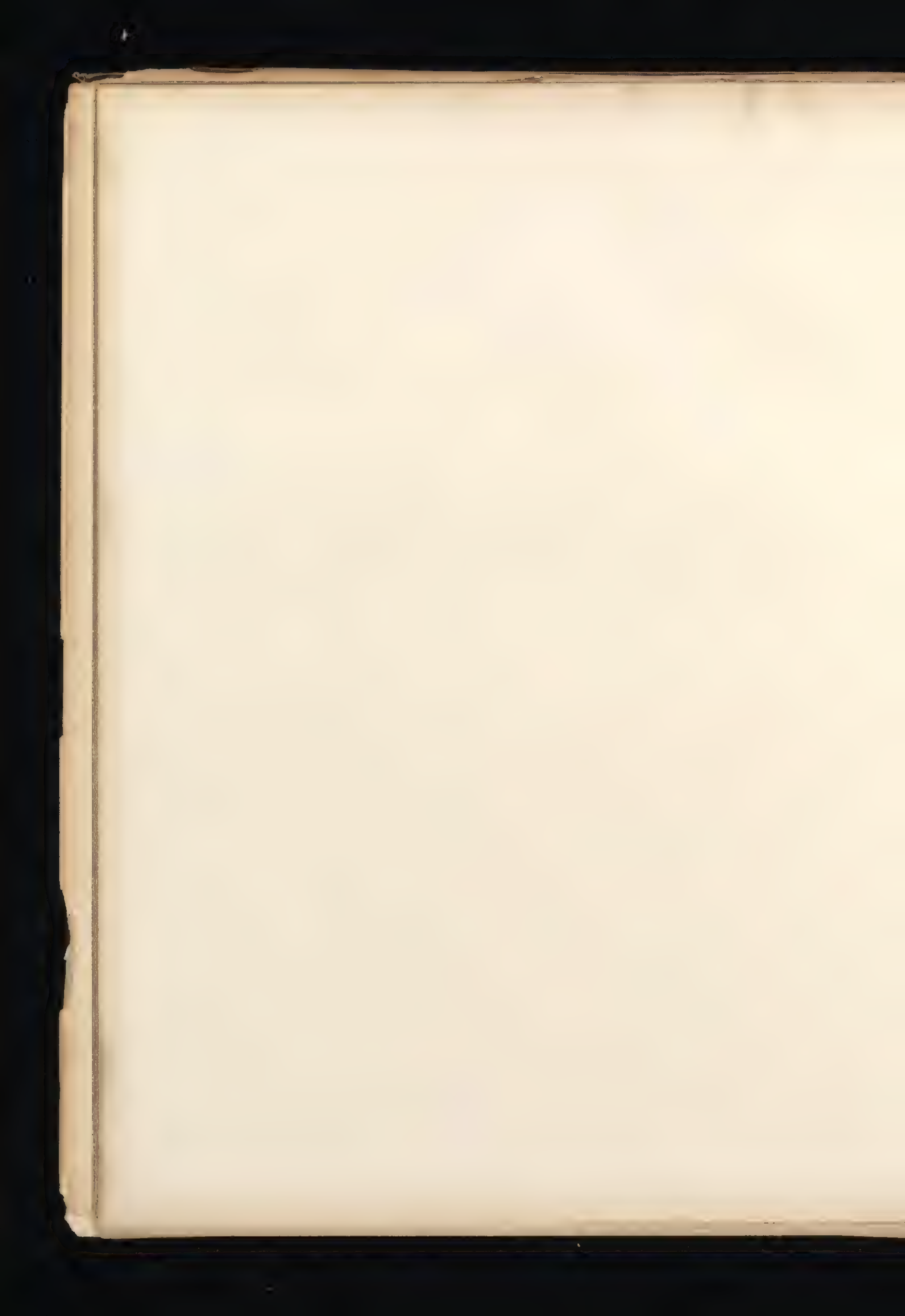


JACOBUS DELFF





GERARD DOU



Gerard Dou.

Holländische Schule, 1613—1675.

25. *Die Haushälterin.*

In einem einfach bürgerlichen Zimmer sitzt vor einem geöffneten Fenster die jugendliche Hausfrau Äpfel schälend. Im Hintergrunde eine geöffnete Thüre mit einer Treppe. 46.250f.

Bezeichnet rechts auf einem Wandschränkchen: *G. Dov.*

Holz, h. 0,45, br. 0,36.

Galerie *Herzog von Curland und Sagan.*

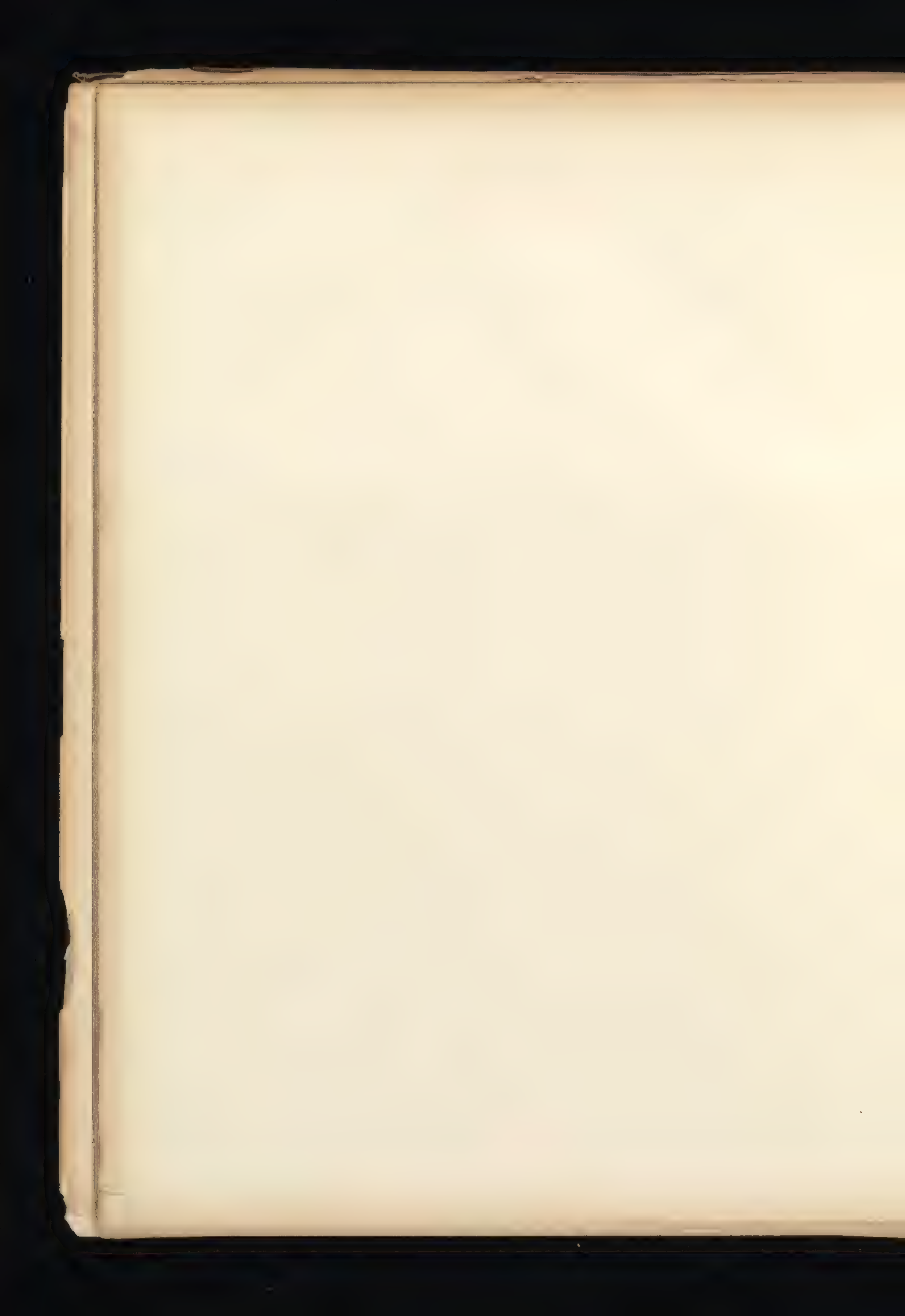
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 47.)

Gestochen 1778 von *Samuel Kütner* in Mitau unter dem Titel: La menagère und mit der Dedication an den damaligen Besitzer, den *Herzog Peter von Curland.*

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 61 und in München 1895, Kat.-Nr. 20.

Vergl. *Parthey*, Deutscher Bildersaal, Bd. I, S. 353; *W. Bode* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *W. von Seidlitz* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S 158/9; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 131; *Hofstede de Groot,* S. 35 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894. S. 219. Abgebildet in Vom Fels zum Meer 1895, S. 537.

Siehe Abbildung.



Gerard Dou.

26. *Alte Frau mit Kerze an einem Bogenfenster.*

Die Frau, nach rechts blickend, mit weisser Haube und weissem Halstuch bekleidet, hält in der rechten, auf der Fensterbrüstung ruhenden, Hand die vom Winde bewegte Kerze; mit der Linken versucht sie den Luftzug abzuhalten.

Bezeichnet an der Fensterbrüstung: *G. Dov.* 1661.
Holz, h. 0,30, br. 0,21.
Sammlung *Löhr*, Leipzig.
Sammlung *von Boxberg*, Dresden.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 21.

Vergl. *W. von Seidlitz* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Hofstede de Groot*, S. 34.

Siehe Abbildung.





DOMINICUS VAN TOL



GERARD DOU

Willem Cornelisz Duyster.

Holländische Schule, um 1600—1635.

27. *Maskierte Gesellschaft.*

Links ein Fackelträger, neben ihm ein Guitarrespieler, dem Beschauer den Rücken zukehrend, vor ihm zwei Tanzende mit Larven und grauen Bärten, von denen der eine in der rechten Hand ein Tambourin hält, hinter diesen ein junger tanzender Mann, der den Kopf nach einer an einem Tische nebenan sitzenden Gesellschaft von Männern und Frauen wendet. 1000 f.

Bezeichnet auf der Guitarre: *W. C. Duyster.*

Holz, h. 0,27, br. 0,37.

Sammlung *Zschille*, Dresden.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 72 und in München 1895, Kat.-Nr. 22.

Vergl. *Woltmann* und *Woermann*, Geschichte der Malerei, III, S. 672; *W. Bode*, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890, *Schlie*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159. *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 131, *Hofstede de Groot*, S. 24.

Siehe Abbildung.

Jan van Goyen.

Holländische Schule, 1596—1656.

28. *Nächtliche Feuersbrunst.*

Im Vorder- und Mittelgrunde links Giebelhäuser, daneben ein schlossartiges Gebäude, dessen Dachstuhl zum Teil abgebrannt ist, dahinter heller Feuerschein, rechts ein Fluss, auf den Leute mit ihren Habseligkeiten zueilen, am jenseitigen Ufer eine vom Feuerschein beleuchtete Häusergruppe.

Holz, h. 0,46, br. 0,64.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 23.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 12.



JAN DAVIDSZOON DE HEEM



WILLEM CORNELISZ DUYSTER

Jan Davidszoon de Heem.

Holländische Schule, 1606—1684.

29. *Porzellanschüssel mit Früchten.*

Auf einem Tische stehend. Unter ihr zerstreut einige Muscheln und Früchte. 2.572.50 f.

Bezeichnet am Rande des Tisches: *J. D. Heem f.* 1624.

Leinwand, h. 0,41, br. 0,62.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 103, in Utrecht 1894 und in München 1895, Kat.-Nr. 24.

Vergl. *Bode,* im Jahrbuch der kgl. Preuss. Kunstsammlungen 1883, S. 215; *Toman,* im Repertorium für Kunstwissenschaft 1888, S. 128; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 131; Kunstchronik N. F. VI, Jahrgang 1894/95, No. 4, Spalte 54; *Hofstede de Groot,* S. 10.

Siehe Abbildung.



37.500 f.
Musée de Dresde

Meindert Hobbema.

Holländische Schule, 1638—1709.

30. *Wassermühlen in baumreicher Landschaft.*

Links unter schattigen Bäumen an einem von Weiden und Schilf begrenzten Wasser zwei Mühlen, zwischen denen das Dach einer dritten hervorblickt. Am Ufer des Baches, vorne links, ein Angler in roter Jacke sitzend. Rechts von den Mühlen eine kleine Anhöhe mit Bäumen und zwei Häusern, von der aus ein Steg über das Wasser führt, im Hintergrund ein Dorf mit Bäumen davor.

Bezeichnet in der Mitte des Vordergrundes auf einer Planke: *M. Hobbema.*

Holz, h. 0,60, br. 0,82.

Galerie *Herzog von Curland und Sagan.*

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 18.)

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 107 und in München 1895, Kat.-Nr. 25.

Vergl. *Parthey*, Deutscher Bildersaal, Bd. I, S. 589; *Woltmann* und *Woermann*, Geschichte der Malerei, III, S. 754; *Em. Michel*, Meyndert Hobbema, S. 51; *Schlie*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 132; abgebildet in Heliogravüre ebenda 1891, S. 104; *Lücke*, in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. Bode*, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Woermann*, in der Täglichen Rundschau 1889, Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage, *W. von Seidlitz*, im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3 Stück und in der Beilage der Allgemeinen Zeitung 1894, Nr. 19; *Hofstede de Groot*, S. 45, *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218, abgebildet im klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer*, Jahrgang VII, 1895, Nr. 978.

Siehe Abbildung.



MEINDERT HOBBEMA

Melchior Hondecoeter.

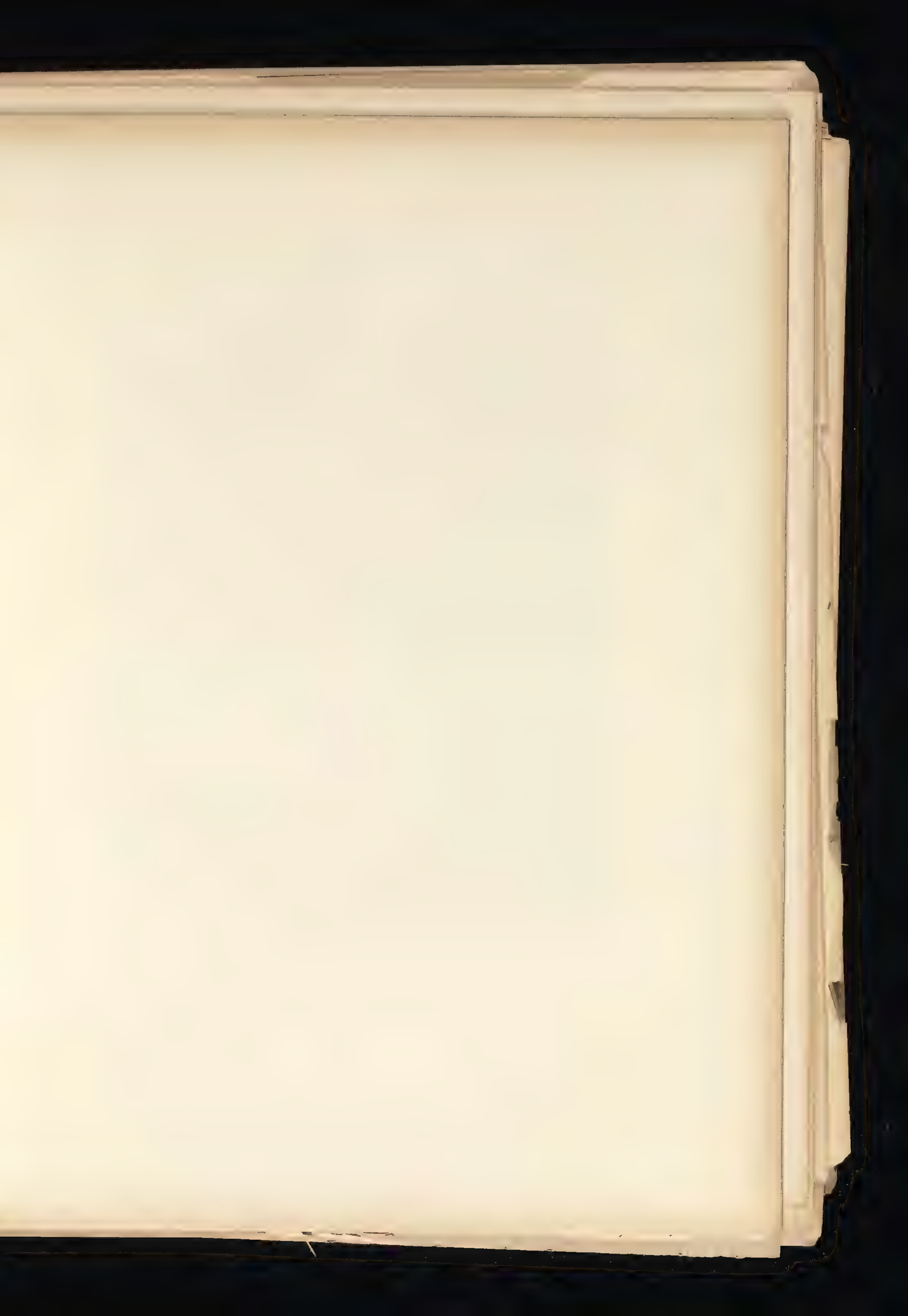
Holländische Schule, 1636—1695.

31. *Hahn und Hennen, Küchlein, Papagei in einem Schlossgarten.*

In der Mitte des Vordergrundes der Hahn mit zwei Hennen und zwei Küchlein, darüber ein roter Papagei, neben einem Steinpfeiler mit Vase sitzend, rechts im Hintergrunde Pavillon mit Arkadenmauer; dahinter Bäume.

Leinwand, h. 0,99, br. 0,76.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 27.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 10.





Pieter de Hoogh.

Holländische Schule, 1630 bis nach 1677.

32. *Vornehme Lautenspielerin in der Vorhalle eines an einem See liegenden Landhauses.*

Links neben der Lautenspielerin, vor dem offenen Fenster mit der Aussicht auf den See, stehend ein Geigenspieler, im Hintergrunde rechts des halbdunkeln Raumes trägt ein Diener einen Stuhl herbei, hinter ihm Fenster mit Ausblick auf ein benachbartes Haus.

Holz, h. 0,66, br. 0,59.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 118 und in München 1895, Kat.-Nr. 26.

Vergl. *Hofstede de Groot*, Proeve eener kritische beschryving von het werk van *P. de Hooch*, Nr. 65, Oud Holland, X., S. 178 ff.; *W. Bode*, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *W. von Seidlitz*, im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 132; *Hofstede de Groot*, S. 39 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.



PIETER DE HOOGH



ABRAHAM WILLAERTS



FRANÇOIS KNIBBERGEN

Jan van Kessel.

Holländische Schule, 1642—1680.

33. *Waldige Landschaft mit kleinem Wasserfall.* 500 f.

Rechts ein Reiter, vor ihm ein Hund, hinter ihm sein Diener.

Eichenholz, h. 0,47, br. 0,35.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 50.)
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 28.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 20.

François Knibbergen.

Holländische Schule, 1597 bis nach 1637.

34. *Stadt auf einem Hügel.* 1502,50 f

Links am Rande des Bildes ein hochaufragender Baum, daneben mehr im Hintergrunde und in der Ebene liegend der untere Teil der Stadt, darüber rechts auf einer Anhöhe die mit Mauern umgebene, mit Türmen, Kirche und Schloss versehene Stadt. In der Mitte des Vordergrundes Staffage.

Leinwand, h. 0,73, br. 0,96.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 18.
Siehe Abbildung.

3.625.

Isaack Koedijk.

Holländische Schule, um 1650.

35. *Kartenspielendes Paar in einem reichausgestatteten Zimmer.*

Im Vordergrunde an einem Tisch mit reichem Teppich die Karten Spielenden, links die Dame mit schwarzen Locken und gelbem Seidenkleid, rechts ein junger Mann mit Schlapphut und Stulpstiefeln, oben rechts eine Frau, den beiden von einer Galerie aus zusehend, links im Hintergrunde führen einige Stufen, vor denen sich zwei Hunde befinden, zu einem anderen Zimmer hinauf, in welchem eine sitzende Dame und ein vor ihr stehender Herr sichtbar ist.

Holz, h. 0,73, br. 0,58.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 29.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 39.





GÉRARD LAIRESSE

Gérard Lairesse.

Holländische Schule, 1641—1711.

36. *Verkündigung Mariae.*

Die heilige Jungfrau am Tische mit Betpult sitzend in weissem Untergewand und blauem Mantel, links von ihr auf Wolken schwebend, von Engeln umgeben, der Erzengel Gabriel mit einer Lilie.

Leinwand, h. 1,33, br. 1,67.
Bezeichnet rechts unten unterhalb der heiligen Jungfrau: *G. L.*
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 167.)
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 30.
Vergl. *Parthey*, Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 5.
Siehe Abbildung.



Jan Martsen, de Jonge.

Holländische Schule, 1609 bis nach 1644.

37. *Kräftiger Gaul, von einem Stallknecht Kavalieren vorgeführt.*

Links drei Kavaliere, von denen der eine reich gekleidet ist, mit einem Hunde, rechts das ruhig stehende Pferd, von einem Stallknecht gehalten, daneben eine mit Stroh gedeckte Hütte, im Hintergrund Fernsicht.

Bezeichnet: *J. M. D. Jonge,* 1633.
Holz, h. 0,40, br. 0,56.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 31.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 23.





IOHANNES MEERHOUT



IACOB VAN RUISDAEL

Johannes Meerhout.

Holländische Schule, thätig um 1650—1670.

38. *Stadt am Flusse mit kleinen Figuren.*

Links gegen den Hintergrund zu Gebäude unter Bäumen, dazwischen Ausblick auf einen Fluss, dahinter eine Kirche; in der Mitte ein Steg mit Blick über den Fluss auf eine in der Ferne gelegene Stadt, rechts ebenfalls Gebäude unter Bäumen, hinter denen ein Kirchturm sichtbar ist. 2,500 f

Bezeichnet unten links: *J. Meerhout.*

Holz, h. 0,27, br. 0,37.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 140 und in München 1895, Kat.-Nr. 32.

Vergl. *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 189; *Hofstede de Groot,* S. 18.

Siehe Abbildung.



Hans Memling.

Vlämische Schule, 1430 (1440) bis 1495.

39. *Der heilige Hieronymus in der Einöde.*



Der Kirchenvater kniet in braunem Einsiedlergewande, neben ihm am Boden der rote Kardinalshut und Kardinalsmantel, vor dem links von ihm stehenden Kruzifix und schlägt sich mit einem Steine die entblösste Brust. Rechts hinter ihm der ruhende Löwe. Landschaftliche Umgebung: Felsschlucht mit Ausblick in die Ferne.

Holz, h. 0,86, br. 0,58.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 33.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 4; *W. von Seidlitz,* in der Beilage der Allgemeinen Zeitung 1894, Nr. 19 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.



HANS MEMLING



GABRIEL METSU

Gabriel Metsu.

Holländische Schule, 1629—1667.

40. *Herr und Dame am Spinett.*

In einem dunkel gehaltenen Gemache, in dessen Hintergrund sich eine Himmelbettstatt befindet, sitzt vorne rechts eine junge Dame in weissem Atlaskleide am Klavier, die sich einem ihr ein Glas Wein anbietenden Herrn zuwendet. Hinter dem Herrn ein Wachtelhund.

Bezeichnet unten rechts am Spinett: *G. Metsu.*
Holz, h. 0,56, br. 0,42.
Galerie *Herzog von Curland und Sagan.*
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 22.)
Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 144 und in München 1895, Kat.-Nr. 34.

Vergl. *W. Bode,* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3 Januar 1890; *Woermann,* in der Täglichen Rundschau 1889, Nr. 253 der Unterhaltungsbeilage; *W. v. Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 189; abgebildet daselbst in Heliogravüre; *Hofstede de Groot,* S. 28 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219; abgebildet im Klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer,* Jahrgang VIII, 1896, Nr. 1116.

Siehe Abbildung.

Jan Miense Molenaer.

Holländische Schule, um 1600—1668.

41. *Musizierende lustige Gesellschaft im Wirtshause.*

Die Hauptgruppe des Bildes besteht aus drei sitzenden Personen, einem Violinspieler, einer Lautenspielerin und einer Sängerin, hinter ihnen ein tanzendes und ein schäkerndes Paar, dazwischen eine zuhörende Frau, links fünf sitzende und stehende Männer am Kaminfeuer.

Bezeichnet auf einem rechts an der Wand befestigten Profilbildnisse eines Mannes, wohl des Künstlers selbst, mit der Unterschrift: *Molenaer.*

Holz, h. 0,52, br. 0,50.

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 72.)

Ausgestellt in München 1895, Kat-Nr. 35.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 26.

Siehe Abbildung.





JAN MIENSE MOLENAER

Monogrammist C. v. B.

Vlämische Schule (?).

42. *Kleine Winterlandschaft.*

Im Vordergrunde eine von Schlittschuhläufern belebte Eisfläche, die sich weit bis zu einer in der Ferne liegenden Stadt hinzieht. Links am Ufer im Mittelgrunde ein Schloss, gegenüber am jenseitigen Ufer zwei mit Stroh gedeckte Häuser, im Vordergrunde rechts ein hoher Baum mit Vögeln besetzt, daneben links ein Weg, auf dem sich ganz vorne das verschlungene Monogramm C. v. B. befindet.

Kupfer, h. 0,10, br. 0,15.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 37.

Herr *A. A. des Tombe* im Haag besitzt zwei mit demselben Monogramm bezeichnete Bildchen, welche 1890 dort ausgestellt waren. (Kat.-Nr. 119, 120 als *D. Vinckboons.*) Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 5.

13,757.

Bartolomé Estéban Murillo.

Spanische Schule, 1618—1682.

43. *Selbstbildnis des Meisters.*

Brustbild mit Halskrause, en face, mit Blick nach rechts, die linke Hand auf die Lehne eines Sessels gelegt, in der rechten Hand Pinsel und Palette.

Holz, h. 0,50, br. 0,41.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 38.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 49 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.





BARTOLOMÉ ESTÉBAN MURILLO

Hieronymus van (der) My.

Holländische Schule, 1687—?.

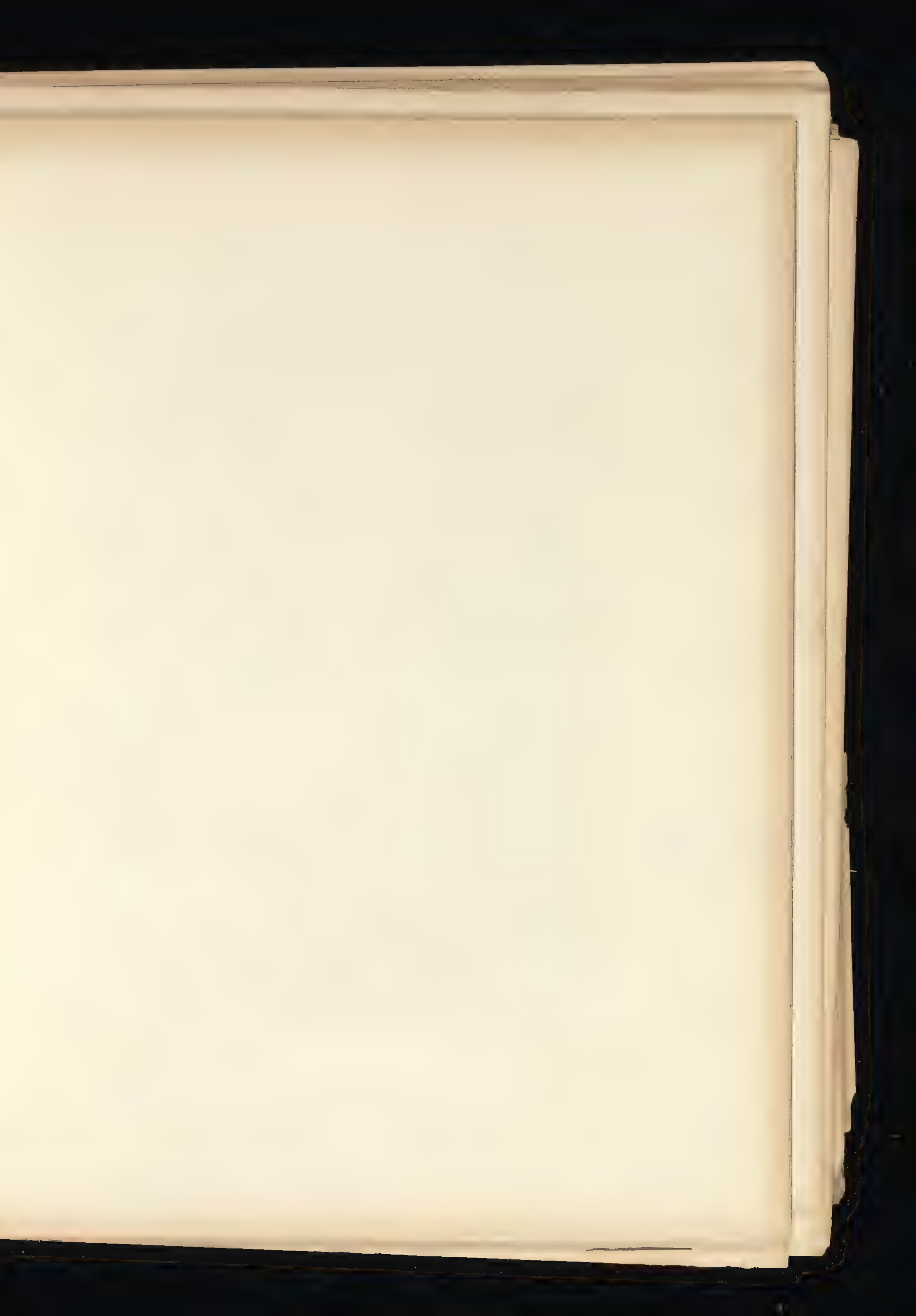
44. *Fisch- und Gemüsehändlerfamilie am Fenster.*

Mann, Frau mit einem säugenden Kinde an der Brust und einem kleinen Mädchen neben sich.

Oben links am Bogen des Fensters bezeichnet: H. van d. My. 1757.

Eichenholz, h. 0,43, br. 0,35.

Siehe Abbildung.



Aert van der Neer.

Holländische Schule, 1603—1677.

45. *Mondscheinlandschaft mit Staffage.*

26 250 f.

Links Baumgruppe, in der Mitte grosses Schloss, von Wasser umgeben, rechts der Mond aus bewölktem Himmel auf die Wasserfläche blickend. Im Vordergrunde rechts zwei Männer mit einem Hunde.

Bezeichnet rechts unten mit dem Monogramm und der Jahreszahl 1646.
Holz, h. 0,58, br. 0,82.
Sammlung *Löhr*, Leipzig.
Sammlung *Keil*, Leipzig.
Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 129 und in München 1895, Kat.-Nr. 39.

Vergl. *Bode*, Die Grossherzogl. Gemälde-Galerie zu Schwerin, S. 110; ferner in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Lücke*, in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *Woermann*, in der Täglichen Rundschau 1889, Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage; *W. von Seidlitz*, im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 190; *Hofstede de Groot*, S. 11 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.





AERT VAN DER NEER



ISAAK VAN OOSTEN



EGLON HENDRIK VAN DER NEER

1255 francs

Eglon Hendrik van der Neer.

Holländische Schule, 1635—1703.

46. *Gebirgige Landschaft mit grosser Blattstaude im Vordergrunde.*

Links im Vordergrunde Mann und Frau nebst einem Hunde, im Hintergrunde weite Fernsicht, in der Mitte hinter der Blattstaude eine Felspartie, rechts mächtige Bäume.

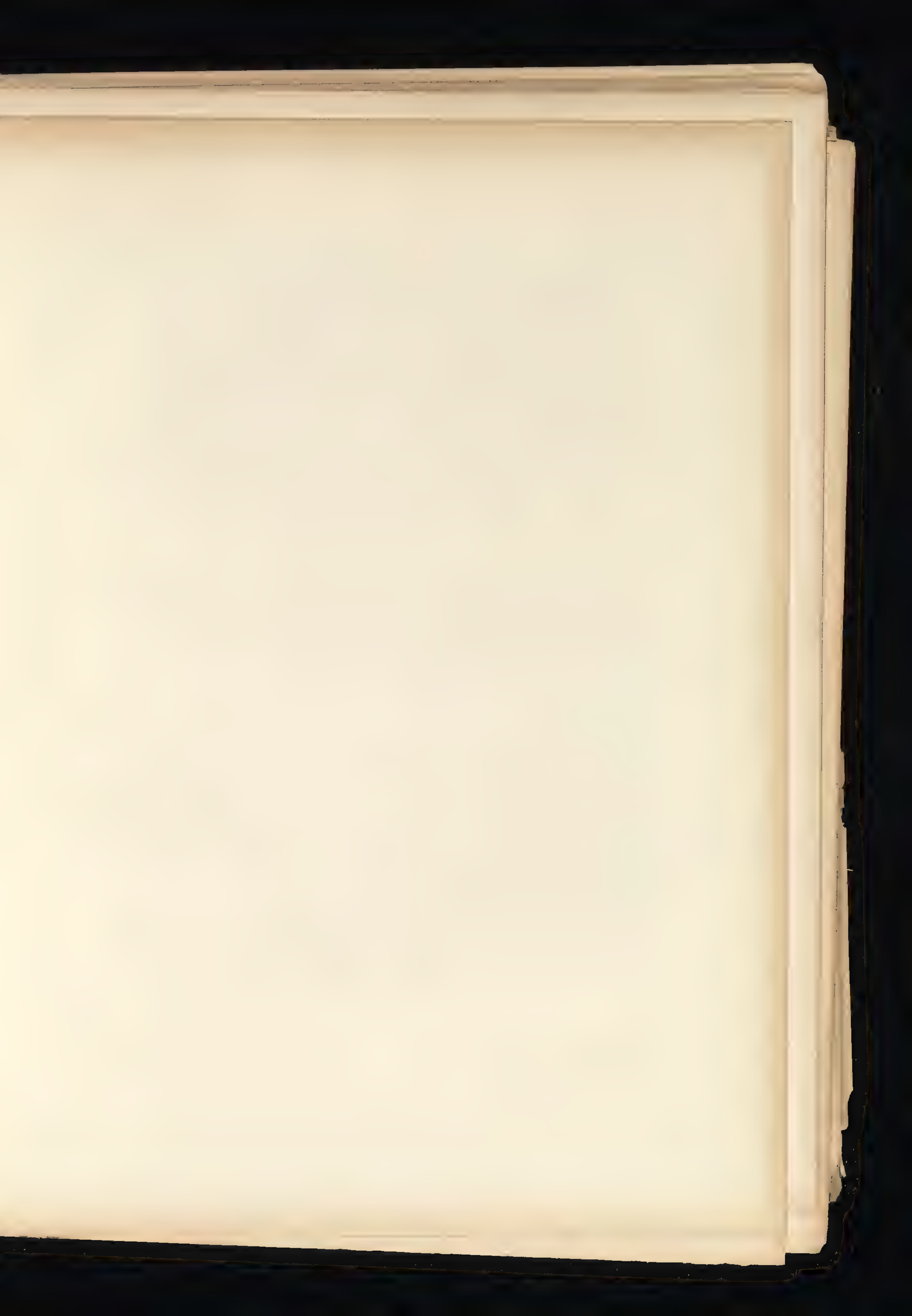
Leinwand, h. 0,47, br. 0,56.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 40.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 11 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.





Willem van Nieulandt.

Vlämische Schule, 1584—1635.

47. *Römische Vedute, Engelsburg am Tiber.*

6:57

Links auf dem erhöhten Tiberufer, etwas zurückstehend, ein Gebäude mit Turm, von Bäumen umgeben, dahinter an dem mehr sich verflachenden Ufer ein eng zusammengedrängter Stadtteil, in der Mitte der Tiber, im Hintergrunde die Engelsburg, rechts am Ufer aufsteigend Gebäude. Reiche Staffage.

Holz, h. 0,48, br. 0,91.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 41.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S, 5 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.



WILLEM VAN NIEULANDT



ADRIAEN VAN STALBEMT

Isaak van Oosten.

Vlämische Schule, 1613—1661.

48. *Parklandschaft mit Schloss und Teich.*

Links im Vordergrunde weidende Schafe, dahinter ein Gehölz, in der Mitte eine Rasenfläche, daneben Weg mit Spaziergängern, rechts davon das von Wasser umgebene Schloss. 2.457.50 f

Holz, h. 0,55, br. 0,75.

Bezeichnet unten links: *J. V. O. fecit.*

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 42, wo das Bild dem *Jan van Os* zugeschrieben war, später wurde es von dem verstorbenen Besitzer richtigerweise dem obigen Meister zugeteilt.

Siehe Abbildung.



Egbert van der Poel.

Holländische Schule, 1621—1664.

49. *Feuersbrunst bei Nacht.*

Rechts im Vordergrunde vor dem ausgebrannten Schiffe einer Kirche, aus dem noch die Flammen emporschlagen, die den seitlich stehenden Kirchturm grell beleuchten, befindet sich eine Menge phantastisch gekleideter Krieger mit Pferden und Wagen, das geplünderte Gut fortzuschaffen suchend. Im Hintergrunde links flüchtende Bauern.

Bezeichnet unten links: *E. van der Poel f.*
Holz, h. 0,44, br. 0,60.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 43.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 12.



REMBRANDT

Harmensz van Rijn Rembrandt.

Holländische Schule, 1606—1669.

50. *Brustbildnis eines Greises.*

Barhäuptig nach rechts gewendet, mit weissem Haar und Bart, purpurrotem Gewande und schwerer goldener Kette.

47.750 [illegible]

Eichenholz, h. 0,64, br. 0,45.
Sammlung *Löhr,* Leipzig.
Sammlung *von Boxberg,* Dresden.
Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 187, in München 1895, Kat.-Nr. 44 und in Amsterdam 1898, in der Rembrandt-Ausstellung zu Ehren der Thronbesteigung der Königin Wilhelmine.

Vergl. *Bode,* Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, S 617; *Dutuit,* tableaux et dessins de Rembrandt, p. 41, Nr. 368; *A. v. Wurzbach,* Rembrandt-Galerie Nr. 85; *Lücke,* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück, *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 190; *Hofstede de Groot,* S. 15; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218; *Bode* und *Hofstede de Groot,* Rembrandt. Beschreibendes Verzeichnis seiner Gemälde mit den heliographischen Nachbildungen, Bd. II, Tafel 139, S. 159, Paris, *Charles Sedelmeyer,* 1899, gr. Fol.

Siehe Abbildung.



Gilles oder Jilles Rombouts.

Holländische Schule, um 1650—1663.

51. *Landschaft mit Bauernhäusern an einem Kanal.*

Links und rechts ein hell beleuchteter Weg, der in der Mitte von einer Brücke unterbrochen wird, die über den Kanal führt. Links Ausblick in eine weite dünenartige Landschaft, rechts unter Bäumen zwei Bauernhäuser, vor dem nach vorne gelegenen hält ein Reiter, mit einem vor ihm stehenden Bauern sprechend, links vom Reiter sitzt am Wegrand ein zweiter Bauer, ein dritter steht angelnd auf der Kanalbrücke.

Bezeichnet unten links gegen die Mitte zu: *Rom-Bout.*

Holz, h. 0,70, br. 1,04.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 45.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 21 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.





GILLES ROMBOUTS



PETER PAUL RUBENS

Gilles Rombouts.

52. *Bauernhütte zwischen Bäumen an einer Schleuse.*

Im Vordergrunde Wasser, in dessen Mitte die Schleuse, links die Bauernhütte unter Eichen mit einem vom Wasser kommenden und einem im Gebüsche stehenden Bauern, rechts von der Schleuse ein Damm mit Staffage, im Hintergrund Bäume, aus denen ein Dach hervorblickt.

Holz, h. 0,60, br. 0,82.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 46.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 21 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.



Gilles Rombouts.

53. *Landschaft, Dorfeingang mit Teich.*

In der Mitte eine breite Strasse mit tiefen Geleisespuren, links auf den Hintergrund zu eine Erhöhung mit Bäumen, am Ende der Strasse zwei Personen mit einem Hunde auf das unter Bäumen liegende Dorf zuschreitend, von dem man ein Dach erblickt, rechts an der Strasse eine grosse Planke, vor der ein Bauer mit einem Korb auf dem Rücken sitzt. Rechts unten der Teich, dahinter in der Ferne Wald.

Bezeichnet unten rechts: *J. Rombouts.*

Holz, h. 0,40, br. 0,58.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 47.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 21 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Galliera 11/26/67
No 32. Reg.



SALOMON ROMBOUTS



MATTHIAS WITHOOS

Salomon Rombouts.

Holländische Schule, um 1650—1656.

54. *Die Schusterwerkstatt.*

Links zur Thüre hereinkommend ein Mann in roter Jacke, rechts von ihm an einer Bretterwand der Schuster bei der Arbeit, in der Mitte auf einer Bank sein Handwerkszeug, rechts eine alte Frau in der Nähe des Herdfeuers sitzend.

Bezeichnet an der Bretterwand mit Monogramm *S. v. R.* (verschlungen) *B.*

Holz, h. 0,20, br. 0,22.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 190 und in München 1895, Kat.-Nr. 48.

Vergl. *W. Bode*, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 191; *Hofstede de Groot*, S. 21 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

55. *Ein Siebmacher vor einem Bauernhause.*

In der Mitte des Vordergrundes der Siebmacher bei der Arbeit sitzend, von Sieben umgeben, hinter ihm rechts das Bauernhaus, aus dessen Thüre der Bauer und die Bäuerin herausblicken. Im Hintergrunde links eine Planke, hinter der Bäume sichtbar sind.

Bezeichnet unten rechts: *R. B.*

Holz, h. 0,21, br. 0,18.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 49.

Vergl *Hofstede de Groot*, S. 21 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.



Petrus Paulus Rubens.

Vlämische Schule, 1577—1640.

56. *Das Bad der Diana.*

Diana, welche die Züge der Helene Fourment trägt, ist von vier Dienerinnen umgeben. Die zu ihren Füssen sitzende unbekleidete Dienerin ist noch im Begriffe, der dem Bade Entstiegenen die Füsse zu trocknen, während die anderen ihr die Kleider überzuwerfen suchen. Im Hintergrunde ein Brunnen mit Delphin und Amor.

Leinwand, h. 1,50, br. 1,18.

1642 Cabinet Kardinal *Richelieu.*

Gestochen von *H. S. Thomassin.*

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 196, in München in *Professor von Lenbach's* ausgewählter kleiner Sammlung hervorragender alter Meisterwerke im Glaspalast 1894 und im Kunstausstellungs-Gebäude 1895, Kat.-Nr. 50.

Vergl. *Smith,* Catalogue raisonné Nr. 565; *Max Rooses,* l'Oeuvre de Rubens, III, S. 83, Nr. 601, wo die Litteratur angeführt wird, und dazu V, S. 336; *W. Bode,* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Woermann,* in der Täglichen Rundschau 1889 Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage; *Lücke,* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück und in der Beilage der Allgemeinen Zeitung 1894, Nr. 19; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 191; *Hofstede de Groot,* S. 7—9; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218; *Fr. Pecht,* in der Allgemeinen Zeitung 1895, Nr. 194; *Karl Voll,* in der Kunst für Alle 1899, Heft 18, S. 282; *G. Voss,* in der National-Zeitung vom 15. Juni 1899. Abgebildet im Klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer,* Jahrgang VII, 1895, Nr. 970.

157.830f }

Siehe Abbildung.



Rubens' Schule.

Kopie, angeblich von Hendrik van Balen, 1575—1632.

57. *Das Bad der Diana.*

Links Aktaeon hinter einem Baume auf die Gruppe der badenden Frauen blickend.

Kopie der ganzen Rubens'schen Komposition, deren grösseres Bruchstück das vorher angeführte Gemälde aufweist.

Kupfer, h. 0,36, br. 0,55.

Diese oder eine andere Kopie gestochen von *P. Spruyt.*

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 52.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 7.



Petrus Paulus Rubens.

58. *Christus zum Erdball niederschwebend.*

Christus in rotem flatterndem Mantel auf sonnendurchleuchtetem Hintergrunde, in der Rechten einen goldenen Reif haltend, berührt mit dem rechten Fusse den Erdball, auf den er seinen Blick gerichtet hält. 8.000 f.

Holz, h. 0,57, br. 0,42.
Sammlung *Löhr,* Leipzig.
Sammlung *von Boxberg,* Dresden.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 51.

Vergl. *Max Rooses,* Bd. V, S. 328, Nr. 351a; *Hofstede de Groot,* S. 7 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218, abgebildet ebenda S. 217.

Siehe Abbildung.



Rubens' Schule.

Früher dem Hendrik van Balen zugeschrieben. 1.262.50 L

59. *Das Urteil des Paris.*

In der Mitte die drei Göttinnen, umgeben von Amoretten, links Paris sitzend, der Venus den Apfel reichend, im Vordergrunde rechts die Waffen der Pallas Athene. Hintergrund: Wald und Fernblick, ganz in Rubens' Art.

Kupfer, h. 0,46, br. 0,62.
Sammlung *Bösch,* Wien.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 53.



Jacob van Ruisdael.

Holländische Schule, 1628 oder 29—1682.

60. *Eichengruppe am Meeresufer.*

Rechts, fast die ganze Breite des Bildes einnehmend, die Gruppe grösserer und kleinerer Eichenbäume auf dem etwas erhöhten Ufer, links im Hintergrunde auf der Meeresfläche zwei Schiffe. Am Ufer vereinzelt drei Personen sichtbar.

Bezeichnet unten in der Mitte: *Ruisdael* 1647.

Holz, h. 0,44, br. 0,62.

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 11.)

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 197 und in München 1895, Kat.-Nr. 54.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 461; *Woltmann* und *Woermann,* Geschichte der Malerei, III, S. 634, *W. Bode*, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890, *Lücke* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz*, im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück, *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890; *Hofstede de Groot,* S. 19 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218/9.

Siehe Abbildung.





JACOB VAN RUISDAEL

Jacob van Ruisdael.

61. Dorfeingang in einer Dünenlandschaft.

Links im Vordergrunde ein wenig sichtbar die ruhige See, von ihr ausgehend ein mit einem Mann und einem Knaben belebter Weg, der zu einer von mächtigen Bäumen umgebenen Hütte führt, im Vordergrunde an dem aufsteigenden Ufer der weisse Dünensand, darüber ein von einem Zaune umgebenes Feld. Bewölkter Himmel.

Bezeichnet unten rechts gegen die Mitte zu: *Ruisdael.*

Holz, h. 0,47, br. 0,69.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 198 und in München 1895, Kat.-Nr. 55.

Vergl. *W. Bode* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Lücke* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 191 und *Frimmel,* in derselben Zeitschrift 1894, S. 218/9; *Hofstede de Groot,* S. 19/20.

Siehe Abbildung.



Jacob van Ruisdael.

4.025

62. Dorflandschaft mit Staffage.

Im Vordergrunde links ein kleines Wasser, daran ein Reiter und etwas entfernt davon ein Fussgänger, im Hintergrunde ein Weg und unter Baumgruppen hervorragende Häuser, rechts im Vordergrunde eine mit Stroh gedeckte Hütte, von der sich eine Frau mit einem Hunde entfernt, neben dieser Hütte grössere und kleinere Eichen.

Holz, h. 0,57, br. 0,70.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 56.

Vergl. *W. Bode* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *W. von Seidlitz* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Hofstede de Groot*, S. 19 und *Frimmel*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218/9.





SALOMON VAN RUYSDAEL

Salomon van Ruysdael.

Holländische Schule, um 1600—1670.

63. *Holländische Winterlandschaft.* 10.150

Im Vordergrunde eine Eisfläche, belebt von Schlittschuhläufern und Schlitten von Pferden gezogen, im Hintergrunde rechts Schiffe und eine weit sich hinziehende Stadt, davor mehrere mit Stroh gedeckte Hütten.

Bezeichnet unten links: *S. Ruysdael.* 1661.

Holz, h. 0,51, br. 0,68.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 209 und in München 1895, Kat.-Nr. 57.

Vergl. *W. Bode* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Lücke* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *Woermann* in der Täglichen Rundschau, Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage; *W. v. Seidlitz* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 191; abgebildet ebendort in Heliogravüre; *Hofstede de Groot,* S. 18 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.



Cornelis Simonsz van der Schalcke.

Holländische Schule, 1611—1671.

64. *Mondscheinlandschaft.*

~~4.1005~~ 2875 francs

Im Vordergrunde eine teilweise vom Monde beschienene Wasserfläche mit einem Kahne, im Hintergrunde links Bäume, rechts eine Ruine, vorne von einem Feuer beleuchtet, um das sich drei Personen befinden, eine vierte kommt aus der Ruine die Treppe herunter.

Bezeichnet auf dem Kahn: *Schalcke.* 1640.

Leinwand, h. 0,82, br. 0,60.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 58.

Vergl. *Woltmann* und *Woermann,* Geschichte der Malerei, III, S. 638; *Hofstede de Groot,* S. 13.

Siehe Abbildung.



CORNELIS SIMONSZ VAN DER SCHALCKE



ROELOF DE (oder VAN) VRIES



GODFRIED SCHALCKEN

Godfried Schalcken.

Holländische Schule, 1643—1706.

65. *Zärtliches junges Hirtenpaar.*

4.262.50

Die junge Hirtin, dem Beschauer das Antlitz zuwendend, sucht dem Hirten, der sie zärtlich umfasst, einen Kranz aufzusetzen.

Holz, h. 0,26, br. 0,20.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 220 und in München 1895, Kat.-Nr. 59.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 13.

Siehe Abbildung.



Adriaen van Stalbemt.

Holländische Schule, 1580—1662.

66. *Dorfstrasse an einem Kanal.*

Links eine Schleuse, durch die eben ein Kahn geleitet wird, in der Mitte ein mächtiger Baum, davor Schiffe, rechts hinauf die Dorfstrasse mit hohen Giebelhäusern.

Bezeichnet: *A. Stalbemt.*

Holz, h. 0,30, br. 0,40.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 231 und in München 1895, Kat.-Nr. 62.

Das Gegenstück zu diesem Bildchen befindet sich in der städtischen Galerie zu Mainz, Kat. 1893, Nr. 54b.

Vergl. *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 192; *Hofstede de Groot,* S. 6 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218. Abgebildet in Vom Fels zum Meer 1895, S. 539.

Siehe Abbildung.



JAN STEEN

Jan Steen.

Holländische Schule, 1626—1679.

67. *Wein, Weib und Tabak.*

22.500

In der Mitte ein infolge von Wein- und Tabakgenuss am Tische schlafendes Mädchen in grüner mit grauem Pelze verbrämter Jacke, ein hinter ihr befindlicher Mann mit rotem Hute bläst ihr den Rauch seiner Pfeife in den Nacken, eine links davon stehende Frau sieht lächelnd zu. Im Vordergrunde links eine Kiste mit einer daraufliegenden Thonpfeife, auf dem danebenstehenden, braun gedeckten Tische eine Zinnschüssel, ein Thonkrug und ein Glas. Im Hintergrunde eine Himmelbettstatt und ein offener Kamin.

Bezeichnet vorn an der Kiste: *J. Steen f.*

Holz, h. 0,37, br. 0,30.

Sammlung *F. van de Velde,* Amsterdam, 1774.

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 62.)

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 232 und in München 1895, Kat.-Nr. 63.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 579; *v. Westhreene,* Jan Steen, Nr. 462; *W. Bode,* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Lücke,* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 192; *Hofstede de Groot,* S. 27.

Siehe Abbildung.

Dirk Stoop.

Holländische Schule, 1610—1686.

68. *Gefecht zwischen kaiserlichen und türkischen Reitern.*

Links heranstürmend Bogenschützen zu Fuss mit einem Anführer zu Pferde, anscheinend Türken, in der Mitte des Vordergrundes auf einem sich bäumenden Schimmel ein kaiserlicher Reiter, der eben einen am Boden liegenden türkischen Reiter niedergeschossen hat, während er auf der anderen Seite von einem Türken mit einem Spiesse angegriffen wird. Rechts im Hintergrunde auf einem Hügel ein Reitergefecht, im Vordergrunde ein kleines stehendes Wasser, an dem vorbei ein Reiter, sein Ross nach sich ziehend, zu fliehen trachtet.

Bezeichnet links auf einem Stein: *D. Stoop.*

Holz, h. 0,48, br. 0,65.

Sammlung *Baumgärtner*, Leipzig.

Ausgestellt in Utrecht 1894 und in München 1895, Kat.-Nr. 64.

Vergl. *Parthey*, Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 589. Daselbst irrtümlich als *Jan Pieter Stoop* aufgeführt. *Woltmann* und *Woermann*, Geschichte der Malerei, III, S. 578; *Bredius*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XVII, 1894, S. 416; *Hofstede de Groot*, S. 23.

Siehe Abbildung.



DIRK STOOP



DAVID TENIERS, DER JÜNGFRE

David Teniers, der Jüngere.

Vlämische Schule, 1610—1690.

69. *Stilleben.*

Bestehend aus Fass, Kessel, Laterne, Besen u. s. w. Im Vordergrunde rechts ein liegender Hund, im Hintergrunde auf derselben Seite geht ein Bauer mit einem Kruge zur Thüre hinaus.

Bezeichnet unten links in der Ecke: *D. Teniers.*

Holz, h. 0,33, br. 0,51.

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 237 und in München 1895, Kat.-Nr. 65.

Vergl. *Schlie*, im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Woermann*, in der Täglichen Rundschau, Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage; *Lücke*, in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *W. von Seidlitz*, im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Bredius*, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 192 und *Frimmel*, in derselben Zeitschrift 1894, S. 218; *Hofstede de Groot*, S. 10.

Siehe Abbildung.

Dominicus van Tol.

Holländische Schule, um 1635—1676.

70. *Ärztliche Konsultation.*

Vor dem sitzenden Arzte, der mit kritischem Auge das bekannte Glas der alten Mediziner betrachtet und mit der linken Hand eine bedauernde Bewegung macht, steht eine weinende Frau, die sich mit der Schürze die Thränen trocknet. Auf dem mit einem reichen Teppich bedeckten Tische steht ein Globus, oberhalb des Tisches ein von der Decke herabhängendes Krokodil, hinter dem Arzte ein grüner Vorhang, im Hintergrunde eine hölzerne Wendeltreppe oben mit Balustrade, links davon ein Gemach, in welchem Gestelle mit Apothekergläsern sichtbar sind.

Bezeichnet unten rechts: D. V. *Tol.*
Holz, h. 0,43, br. 0,33.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 54.)
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 66.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 649; *Hofstede de Groot,* S. 35 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.



JAN TYSSENS

Jacob Toorenvliet.

Holländische Schule, 1635 oder 1636—1719.

71. *Zärtlichkeiten.* 562.57

Links auf einem Stuhle sitzend eine nicht mehr jugendliche Frau, in der rechten Hand eine Geldbörse haltend, vor ihr ein Mann, ihr unter das Kinn greifend.

Holz, h. 0,30, br. 0,25.
Bezeichnet rechts in der Mitte: *Toorenvliet.*
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 67.



Jan Tyssens.

Vlämische Schule, 1654—1691 oder 1692.

72. *Kriegsleute mit vielem Waffengeräte.*

Links im Hintergrunde Zelte mit davor befindlichen Kriegsleuten, dahinter Ausblick in gebirgige Landschaft, im Vordergrunde ein sitzender Krieger mit Harnisch und Schlapphut, in der linken Hand eine Thonpfeife haltend, nach links blickend, rechts von ihm eine Gruppe von kartenspielenden Kriegern mit einem ihnen Zuschauenden vor einer Felsenhöhle. Im Vordergrunde Teile von Rüstungen, Fahnen, Pistolen, Trommeln u. s. w.

Bezeichnet unten links: *Tyssens.*
Leinwand, h. 0,55, br. 0,80.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 10.

Siehe Abbildung.





LUCAS VAN UDEN

Lucas van Uden.

Vlämische Schule, 1595—1672.

73. *Baumreiche Landschaft mit biblischer Staffage.*

Links unter Bäumen eine mit Stroh gedeckte Hütte, rechts davon, etwas mehr zurücktretend, einige Häuser, dahinter ein Turm, beide gleichfalls unter Bäumen. Gegen rechts die Landschaft sich senkend, Aussicht ins Weite. Im Vordergrunde rechts Christus, umgeben von mehreren Personen.

Holz, h. 0,63, br. 1,07.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 68.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 5.

Siehe Abbildung.

7.312.50 f

Lodewyk de Vadder.

Vlämische Schule, 1605—1655.

74. *Dorflandschaft mit Staffage.*

Im Vordergrunde ein breiter Weg mit Staffage von Menschen und Tieren, im Mittelgrunde neben einem Walde eine mit Stroh gedeckte Hütte unter Bäumen, rechts Ausblick auf einen Hügel mit Bäumen.

Holz, h. 0,38, br. 0,39.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.*
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 69.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 6.
Siehe Abbildung.





ADRIAEN VAN DE VELDE



LODEWYK DE VADDER

Adriaen van de Velde.

Holländische Schule, 1635 oder 36—1672.

75. *Die Überfahrt.*

Im Mittelgrunde ein von Menschen und Pferden besetztes Boot, links ein einzelstehendes Haus mit einigen Bäumen, rechts bewaldeter Fels mit einem Schloss.

Bezeichnet auf dem Boote: *A. v. de Velde,* 1656.
Holz, h. 0,29, br. 0,29.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 57.)
Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 245 und in München 1895, Kat.-Nr. 70.

Vergl. *Em. Michel,* les Van de Velde, S. 129; *W. Bode,* die Grossherzogl. Gemäldegalerie zu Schwerin, S. 133, in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889 und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *Lücke,* in den Dresdener Nachrichten, 15. Oktober 1889; *Woermann,* in der Täglichen Rundschau, Nr. 253 der Unterhaltungs-Beilage; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Schlie,* im Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. XIII, 1890, S. 159; *Hofstede de Groot,* S. 32 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

76. *Holländisches Wintervergnügen.*

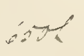
Auf dem Eise eines von Weiden- und anderen Bäumen umgebenen Flusses tummeln sich Schlittschuhläufer und Schlittenfahrende. Im Vordergrunde links eine Äpfelverkäuferin (?), in der Mitte des Bildes zwei Zelte auf dem Eise, im Hintergrund Gebäude, darunter eine Windmühle und eine Kirche.

Bezeichnet auf dem Sitze der Verkäuferin: *V. V.*
Eichenholz, h. 0,28, br. 0,38.



Adriaen van de Venne.

Holländische Schule, 1589—1662.



77. *Anbetung der Könige.*

Figurenreiche Komposition, unten die heiligen drei Könige mit zahlreichem Gefolge, unter welchem im Vordergrunde besonders zwei Diener auffallen, die an Spiessen Fackeln mit den Wappen und den Namen der betreffenden Könige auf Spruchbändern tragen. Der obere Teil des Bildes wird von tanzenden, singenden und jubelnden Engeln ausgefüllt. Oberhalb der Madonna ein Kranz von Cherubim.

Holz, h. 1,17, br. 0,90. Grisaille.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 71.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 17.
Siehe Abbildung.



Derselbe.

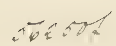
78. *Jahrmarkt auf dem Buitenhof im Haag.*

In der Mitte ein Blinder mit einem Flötenbläser und einem Hunde. Im Vordergrunde links eine lebhaft gestikulierende Frau von einem Manne zurückgehalten, rechts zu Pferde ein Wunderdoktor, seine Ware den um ihn stehenden Personen anpreisend, davor eine zu Boden gestürzte Frau.

Bezeichnet unten rechts: *A. v. Venne* 1655.
Mit der Inschrift unten links: »*Alle boeten helpen.*«
Holz, h. 0,58, br. 0,63. Grisaille.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 72.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 17.
Siehe Abbildung.



Derselbe.



79. *Schloss an einem See mit Staffage.*

Links im Mittelgrunde das Schloss von Wasser umgeben, daneben hohe Bäume, rechts Dorf unter Bäumen. Im Vordergrunde ein Boot mit fünf Personen, auf das drei andere Personen zueilen. Im Hintergrunde weite Landschaft.

Eichenholz. Rundbild. Durchmesser 0,215.
Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 17.





ADRIAEN VAN DE VENNE



ADRIAEN VAN DE VENNE

Elias Vonck.

Holländische Schule, 1605—1652.

80. *Stilleben, toter Hase, totes Geflügel.*

Auf einem Tische eine tote Wildgans, neben ihr eine Taube und verschiedene kleinere Vögel, rechts eine Ente, daneben an der Wand hängend bis zum Tische herunter ein toter Hase, über dem Ganzen an einem Reif hängend zwei Rebhühner. Links auf den Tisch blickend der Kopf eines Jagdhundes.

Bezeichnet unten links in der Ecke: *Elias Vonck* 1650.
Holz, h. 1,25, br. 1,00.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 73.
Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 10
Siehe Abbildung.

Roelof de (oder van) Vries.

Holländische Schule, 1631 bis nach 1667.

81. *Bauernhütte zwischen Bäumen an einem Bache.*

Im Vordergrunde links dürre, knorrige Baumstämme, dahinter unter Bäumen das Strohdach einer Hütte sichtbar, rechts am Bache ein Angler sitzend. Hintergrund: Bäume.

Bezeichnet unten gegen die Mitte zu: *R. de Vries.*
Holz, h. 0,52, br. 0,45.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 68.)
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 74.

Vergl. *Hofstede de Groot,* S. 20.

Siehe Abbildung.





ELIAS VONCK



ANTOINE WATTEAU

Antoine Watteau.

Französische Schule, 1684—1721.

82. *Musikalische Unterhaltung im Freien.* 28.750 f

Links unter einem Baume eine Gruppe von drei sitzenden Personen, bestehend aus einem Flötenbläser, einer jungen Frau und einem kleinen Mädchen, vor ihnen, seitlich, rechts stehend, ein Guitarrespieler, vor diesem ein bellender Hund und hinter ihm ein sitzendes Paar. Rechts davon weite Landschaft mit einem Fluss und Architektur im Vordergrunde und dahinter Burg auf einem steilen Berge.

Leinwand, h. 0,60, br. 0,78.

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 75.

Vergl. *Edmond de Goncourt,* Catalogue de l'oeuvre d'Antoine Watteau, Paris 1875, S. 132, Nr. 146 und S. 100, Nr. 102 und 103; *Adolf Rosenberg,* Antoine Watteau (Künstler-Monographien, herausgegeben von *H. Knackfuss,* XV) Bielefeld und Leipzig 1896, S. 81; *Hofstede de Groot,* S. 47; *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219; *Fr. Pecht,* in der Allgemeinen Zeitung 1895, Nr. 194.

Watteau hat die Hauptgruppe dieses Bildes zum Vorwurf eines anderen kleineren Gemäldes gemacht, das unter dem Namen *Le Lorgneur* von *G. Scotin* radiert wurde und das nach *Mariette* (Abecedario VI, p. 108) sich ehedem im Besitze des Hofmalers *Antoine Coypel* befand; später besass es ein Herr *de Julienne.* Wir haben also hier eine Wiederholung desselben Gegenstandes vor uns, wie bei manchen anderen Bildern dieses Künstlers, so z. B. bei *L'amour paisible,* Eigentum des deutschen Kaisers

Siehe Abbildung.

Abraham Willaerts.

Holländische Schule, 1613(?)—1671(?).

487.50 f

83. *Stadt am Wasser.*

Links das Meer von Schiffen belebt, im Mittelgrunde die weitausgedehnte Stadt, im Vordergrunde rechts ein steinernes Wachthaus zwischen Bäumen, auf dessen offene Thüre ein Fischer mit einem Netze auf der Schulter zuschreitet.

Bezeichnet am Wachthaus: *A. W.* 1650.

Holz, h. 0,36, br. 0,56.

Vergl. *Hofstede de Groot*, S. 18.

Siehe Abbildung.





PHILIPS WOUWERMAN

Matthias Withoos.

Holländische Schule, 1627—1703.

84. *Landschaft mit Fischotter.*

Im Mittelgrunde kleiner Wasserfall mit davor liegenden abgebrochenen Baumstämmen und einem Steg, links eine hohe Fichte, im Vordergrunde gegen rechts die Fischotter mit drei vor ihr liegenden toten Fischen, rechts blühendes Gesträuch, Blattpflanzen und Blumen, im Hintergrunde ein Schloss auf bewaldetem Hügel und eine weit ausgedehnte Landschaft mit Feldern, Wasser und Ortschaften.

Bezeichnet unten gegen die Mitte zu: *M. Withoos,* 1669.

Holz, h. 0,55, br. 0,70.

Sammlung Staatsrat *von Kirschbaum.*

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 76.

Vergl. *Nagler,* Künstlerlexikon, XXI, S. 572; *Hofstede de Groot,* S. 14 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218.

Siehe Abbildung.

Philips Wouwerman.

Holländische Schule, 1619—1668.

85. *Hufschmiede auf einer Anhöhe.*

Links Fernsicht mit Windmühle, im Mittelgrunde ein Reiter und ein Fussgänger eine Anhöhe heraufkommend, dahinter unter Bäumen ein Kirchturm hervorblickend. Rechts im Vordergrunde ein gesattelter Schimmel, der von einem Hufschmiede beschlagen und von einem Manne in gelber Jacke gehalten wird. Links davon zwei zerlumpte Knaben. Rechts von dem Schimmel sind an der mit Stroh gedeckten Schmiede zwei Männer beschäftigt, einem Pferde Zähne auszubrechen. In der Ecke rechts ein Schleifstein.

Bezeichnet unten rechts am Holzgestell des Schleifsteines: *Phs. W.*

Holz, h. 0,46, br. 0,61.

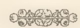
Galerie *Herzog von Curland und Sagan.*

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 12.)

Ausgestellt in Leipzig 1889, Kat.-Nr. 272 und in München 1895, Kat.-Nr. 77.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 804; *W. Bode,* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Bredius,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1890, S. 192; abgebildet ebendort in Heliogravüre; *Hofstede de Groot,* S. 37 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 218. Abgebildet im Klassischen Bilderschatz, herausgegeben von *Reber* und *Bayersdorfer,* Jahrgang VII, 1895, Nr. 966.

Siehe Abbildung.



Derselbe.

86. *Auszug zur Falkenjagd.*

Links im Vordergrunde eine Gruppe von bäuerlichen Gestalten, rechts davon ein kleiner Bach, in dessen Mitte ein fanfarenblasender Reiter, umgeben von vier Hunden, hinter ihm rechts zu Pferde zwei Damen und ein Kavalier mit einem Falken auf der Faust. Im Hintergrunde links weite, hügelige Landschaft, rechts Pavillon und Parkmauer, davor eine Fontäne mit Neptungruppe, an dieser Reitknechte, Pferde und Hunde.

Leinwand, h. 0,49, br. 0,66.

1784 im Cabinet de *Mr. de St. Port.*

Gestochen von *Moyreau* unter dem Titel: »*La fontaine de Neptune*« (Nr. 57).

Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 78.

Vergl. *Smith,* Catalogue raisonné 352; *W. Bode,* in der Kölnischen Zeitung, Oktober 1889, und in der öffentlichen Sitzung der Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft vom 3. Januar 1890; *W. von Seidlitz,* im Kunstwart, 3. Jahrgang, 3. Stück; *Hofstede de Groot,* S. 57.

Siehe Abbildung.



PHILIPS WOUWERMAN

Jan Wynants.

Holländische Schule, um 1620 bis nach 1682.

87. *Herbstlandschaft mit Jägern und Hunden.* 3000 f

Rechts im Vordergrunde Eichbäume, von dem einen ein mächtiger dürrer Ast am Boden liegend, links davon auf einem Weg eine Frau mit einem Kinde und einem Hunde, weiter zurück auf dem Wege und in einer Waldblösse Jäger mit Pferden und Hunden. Hintergrund: links Wald, rechts Fernsicht.

Bezeichnet unten rechts: *J. Wynants.*
Leinwand, h. 0,67, br. 0,85.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 7.)
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 79.

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 819; *Hofstede de Groot,* S. 30 und *Frimmel,* in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894, S. 219.



Derselbe.

88. *Weg am Bergabhang mit Staffage.* 4.562.50 f

Links auf dem Bergabhang Eichen, vor ihnen zwei knorrige Baumstämme, im Vordergrunde rechts des mit Baumstämmen eingezäunten Weges Distelstauden, am Wege vorne rechts ein kleines Wasser, zu dem sich ein Hund hinabbeugt, in der Mitte des Weges herabschreitend eine Frau mit einem Knaben, oben auf der Höhe des Weges ebenfalls herabkommend ein Reiter mit einem Fussgänger zur Seite, der nach rechts deutet. Rechts am Wege eine Baumgruppe, im Hintergrunde Landschaft mit einem hohen Gebäude in der Mitte.

Bezeichnet unten links: *J. Wynants* 1667.
Holz, h. 0,25, br. 0,37.
Sammlung *Baumgärtner,* Leipzig.
Sammlung *Reimer,* Berlin.
Ausgestellt in München 1895. (Kat.-Nr. 80.)

Vergl. *Parthey,* Deutscher Bildersaal, Bd. II, S. 821; *Hofstede de Groot,* S. 30.

Siehe Abbildung.



Nachtrag*)

Giacomo Bassano (Jacopo da Ponte).

Italienische Schule, 1510—1592.

89. *Die Schmiede Vulkans.*

Im Vordergrunde links die Schmiede mit Esse und Ambos, auf dem Vulkan einen Pfeil schmiedet; Venus und Amor, hinter und vor ihm, blicken ihm zu. Rechts davon ein Knabe, der auf eine Bank Geld hinzählt, daneben ein einen kupfernen Kessel bearbeitender Kesselflicker, zu dessen Füssen Harnische und Gefässe von Kupfer und Messing. Im Hintergrund eine Landschaft.

Leinwand, h. 1,44, br. 2,18.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 169.)



*) Dieser kleine Nachtrag von Werken italienischer, französischer und spanischer Künstler bildete den Anfang einer Sammlung, die noch weiter bearbeitet und vermehrt werden sollte (siehe Einführung). Es fehlen deshalb hier fast durchgehends Ausstellungs- und Litteraturberichte, wie auch die mündlichen und schriftlichen Ausserungen hervorragender Kunstgelehrter und -Kenner an diesem Orte nicht Platz finden konnten.



ANNIBALE CARACCI



PETRUS PAULUS RUBENS

Paris Bordone.

Italienische Schule, um 1500—1570. 3.625 f

90. *Schlafende Venus.*

Hinter ihr Amor, im Hintergrunde rechts Ausblick auf eine gebirgige Landschaft.

Leinwand, h. 0,75, br. 1,31.
Sammlung *Baumgärtner* in Leipzig.
Vergl. *Parthey*, Deutscher Bildersaal, Bd. I, S. 146, Nr. 19.



Annibale Caracci.

Italienische Schule, 1560—1609. 2.062.50 f

91. *Der Schöpfer der Welt.*

Gott Vater auf sonnendurchleuchtetem Hintergrunde, die Linke auf die Weltkugel legend, die Rechte segnend erhoben.

Leinwand, h. 0,71, br. 0,55.
Siehe Abbildung.



1,500 francs

Domenico Ghirlandajo.

Italienische Schule, 1449—1494.

92. *Anbetung der Könige.*

Madonna, in gelbem Gewande, sitzend, das Kind auf dem Schosse haltend, hinter ihr Joseph in rotem Gewande, vor ihr die heiligen drei Könige. Am Himmel links ein grosser Komet, im Hintergrunde eine reich entwickelte Landschaft.

Holz, h. 1,56, br. 1,16.

Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 137.)





CARLO MARATTI

Italienischer Meister des 16. Jahrhunderts.

93. *Heilige in rotem Gewande mit Palme und Buch.*

Ganze Figur stehend. 287.50 f

Holz, h. 1,04, br. 0,705.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.* (Kat.-Nr. 135.)

Italienische Schule des 18. Jahrhunderts. 487.50 f

94. *Die heilige Jungfrau mit Schleier, von einem reichen Blumenkranze umgeben.*

Leinwand, oval. Unter Glas, h. 0,99, br. 0,73.



Mailändische Schule. 937.50 f

95. *Grablegung Christi.*

Im Vordergrunde links vier Männer, von denen der vorderste, der Jünger Johannes, die Hand des Leichnams hält; hinter ihm steht Joseph von Arimathia, der den Körper emporhebt; rechts davon Maria, Maria Magdalena und zwei Frauen im Hintergrunde, daneben zwei Krieger.

Holz, h. 0,35, br. 0,57.



Carlo Maratti.

Italienische Schule, 1625—1713.

1.562,50 f

96. *Die heilige Familie.*

Maria, das schlafende Kind in den Armen haltend; links von ihr zwei Engel, rechts der heilige Joseph.

Leinwand, h. 0,875, br. 1,06.

Siehe Abbildung.



Giambattista Moroni.

Italienische Schule, um 1525—1578.

375 f

97. *Männliches Bildnis.*

Junger Graf Contarini als Maltheserritter, sitzend mit einem Buche in der Hand. Halbfigur nach rechts gewendet.

Leinwand, h. 0,78, br. 0,565.





ART DES PERUGINO

Art des Perugino.

Italienische Schule.

98. *Madonna mit Engeln.* 2.437.50 f

Maria in rotem Untergewand und grünem Mantel, sitzend, das Kind in der linken Hand einen Granatapfel haltend. Rechts und links ein Engel in reichen goldgestickten Gewändern. Im Hintergrunde ein offenes Fenster mit Blick in eine Landschaft. Die Goldornamente in den Gewändern später hinzugefügt.

Rundbild. Unter Glas. In breitem neuen Florentiner Rahmen. Leinwand. Durchmesser 0,85.

Siehe Abbildung.



Salvator Rosa.

Italienische Schule, 1615—1673.

99. *Grosse Landschaft mit Staffage.*

Rechts im Mittelgrunde ein Wasserfall, links eine Baumgruppe.

Leinwand, h. 1,17, br. 1,52.
Galerie *Fürst zu Hohenzollern-Hechingen.*





HYACINTHE RIGAUD

Nicolas Poussin.

Französische Schule, 1594—1665.

100. *Pan und Syrinx.* 250 f

Im Vordergrunde einer Landschaft die fliehende Syrinx, links aus dem Schilfe hervorkommend der sie verfolgende Pan. Rechts zu Füssen einer Baumgruppe der Flussgott Ladon.

Leinwand, h. 0,38, br. 0,295.
Früher im Besitze des Professors *F. Preller*.



Hyacinthe Rigaud.

Französische Schule, 1659—1743. 737.50 f

101. *Lebensgrosses Brustbildnis.*

Der Maler Joseph Vivien (1657—1735) in rotem Sammtmantel und Allongeperücke.

Leinwand, h. 0,83. br. 0,64

Siehe Abbildung.



Spanische Schule des 17. Jahrhunderts.

1562.50f

102. *Die heilige Jungfrau als Fürbitterin.*

Maria in ganzer Figur, stehend, in weissem Gewande mit blauem, von zwei Engeln gehaltenem Mantel, mit der Krone auf dem Haupte und erhobenen Händen; ihr zur Seite rechts der Donator mit zwei Söhnen, links dessen Frau mit drei Töchtern.

Leinwand, h. 2,40 br. 1,90.
Ausgestellt in München 1895, Kat.-Nr. 60.

Siehe Abbildung.

Total 874.137.50f





SPANISCHE SCHULE DES 17. JAHRHUNDERTS





